

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Kaufzettel an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illust. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate

15 Pf., Nichtabkommen und Auswärtige 20 Pf. die Spaltenzeile ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gatz in Elbing.

Nr. 299.

Elbing, Sonnabend,

21. Dezember 1895.

47. Jahrg.

Für das I. Quartal des neuen Jahrgangs laden wir zu recht zahlreichem Abonnement auf die **„Altpreussische Zeitung“** (Elbinger Tageblatt)

ein. Die „Altpreussische Zeitung“ wird in Zukunft mehr noch als bisher bemüht sein, den Bedürfnissen ihrer Leser durch größtmögliche Vielseitigkeit zu genügen; sie wird ihre Devise: „Recht und Wahrheit“ hochhalten und mit rückwärtslosem Freimuth gegen Mißstände auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete für das Gemeinwohl eintreten.

Die „Altpreussische Zeitung“

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage; sie bringt gediegene Leitartikel, eine sorgfältig redigirte politische Rundschau und alle interessirenden Nachrichten aus dem Reich und dem Ausland.

Ueber die neuesten Ereignisse vom Tage unterrichtet den Leser unser ausgedehnter telegraphischer und telephonischer Spezialdienst aufs schnellste und zuverlässigste.

Der Besizer des „Lokal Theiles“ wird größte Sorgfalt zugewendet; der freundliche Leser findet unter dieser Rubrik alle Nachrichten rein lokalen Charakters verzeichnet. Sodann bringt die „Altpreuss. Ztg.“ täglich reichhaltige Nachrichten aus den Provinzen, Nachrichten über Künste und Wissenschaften aus aller Welt, und endlich in der täglichen Beilage:

Der Hausfreund

spannende Romane und Erzählungen. An Sonntagen wird der „Altpreussischen Zeitung“ ein achtseitiges

Illustriertes Unterhaltungsblatt beigegeben, das sich allgemeinsten Beliebtheit erfreut.

Trotz dieser seltenen Reichhaltigkeit beträgt der Preis für die „Altpreussische Zeitung“ nur **Mk. 1,60 pro Quartal**, ausschließlich Postlohn und Postgebühr.

Jeder neu hinzukommende Abonnent erhält die „Altpreussische Zeitung“ mit allen Beilagen vom Tage der Bestellung ab bis zum 1. Januar gratis.

Bei der großen Verbreitung, deren die „Altpreussische Zeitung“ sich zu erfreuen hat, darf dieselbe auch als

wirkksamstes Insertionsorgan

empfohlen werden. **Verlag der „Altpreuss. Zeitung“.**

Die Einkommensteuer unter Berücksichtigung der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.

IV.

e. Das Einkommen der Haushaltsangehörigen. Wie in der Steuererklärung ausdrücklich angegeben ist, ist dem Einkommen des steuerverpflichtigen Haushaltsvorstandes auch das Einkommen der Haushaltsangehörigen hinzuzurechnen. Nur in ganz bestimmten, im Gesetz vorgesehenen Fällen darf die Hinzurechnung nicht stattfinden und die Haushaltsangehörigen sind dann selbstständig zu veranlagen.

Dem Haushalt gehört zunächst die Ehefrau an. Eine Ehefrau kann nur dann selbstständig zur Steuer herangezogen werden, wenn sie von ihrem Manne dauernd getrennt lebt. Die Trennung soll aber in der erkennbaren Absicht herbeigeführt sein, sie vorzunehmen und diesen Zustand für längere Dauer festzuhalten. Wenn also z. B. der Ehemann im Gefängnis ist und die Frau während dieser Zeit das von ihrem Manne betriebene Geschäft weiterführt, so liegt ohne Weiteres die Absicht der dauernden Trennung nicht vor; in diesem Falle bleibt der Ehemann der Steuerpflichtige und das Einkommen der Ehefrau ist ihm zuzurechnen (7. März 1893, 21. Dezember 1894). Ebenso wenig rechtfertigt die durch Krankheit erforderlich gewordene Unterbringung des Ehemannes außerhalb der ehelichen Wohnung für sich allein die Annahme eines dauernden Getrenntlebens der Eheleute (20. September 1893).

Dem Haushalte gehören ferner an die Kinder, einschließlich der angenommenen, Stief- und Pflegekinder, welche von dem Familienhaupte in oder außer dem Hause Wohnung oder Unterhalt empfangen. Diese sind selbstständig zu veranlagen, wenn sie ein der Verfügung des Haushaltsvorstandes nicht unterliegendes Einkommen haben. Ein solches Einkommen ist vorhanden, wenn die Kinder außerhalb der Wirtschaft des Haushaltsvorstandes aus Gewerbebetrieb, Arbeit u. dgl. etwas verdienen; ferner, wenn sie zwar in der Wirtschaft des Haushaltsvorstandes thätig sind, aber dafür Gehalt oder Lohn in baarem Gelde — nicht nur in Tauschgeld — beziehen; endlich, wenn sie ein Vermögen haben, dessen Genuß dem Haushaltsvorstande nicht zusteht.

Nur dann, wenn der Haushaltsvorstand unmittelbar kraft eigenen Rechts und in eigenem Interesse über das Einkommen der Kinder verfügen kann, ist es ihm anzurechnen. Die Verleihung eines Stipendiums an einen Sohn, mit der Bestimmung, daß das Geld dem Benefizianten bis nach vollendeter Studienzeit zu zahlen sei, damit er anständig leben und unter Umständen ein anderes Fach ergreifen könne, gewährt dem Vater kein Recht auf den Bezug des Geldes; dem Vater ist daher das Geld nicht anzurechnen, sondern es ist höchstens der Sohn selbstständig zu veranlagen. (26. September 1893.)

Einer Mutter, deren Sohn ein eigenes Vermögen hat, das sie als Vormünderin verwaltet und mit dessen Einkünften sie den Sohn ernährt, kann das Einkommen daraus nicht angerechnet werden, da sie über das Einkommen nicht kraft eigenen, aus ihrer Person selbst herzuleitenden Rechtes verfügen darf, sondern ihre Verfügung sich auf die Bestellung als Vormünderin stützt und sie daher nur aus dem Rechte ihres Sohnes, Namens desselben und in seinem Interesse verfügen darf. (3. Februar 1893.) Ist ein Sohn in der Wirtschaft seines Vaters thätig, so ist er nur dann selbstständig zu veranlagen, wenn er eine Vergütung in bedingener Höhe und in baarem Gelde erhält (2. Juni 1893), die dann natürlich bei der Besteuerung des Vaters in Abrechnung kommt.

Will ein Haushaltsvorstand sich das Einkommen aus dem Vermögen der Kinder nicht anrechnen, weil er ihnen die ihm früher gehörigen Vermögenswerthe abgetreten habe, so ist dazu nötig, daß die Uebergabe in rechtsverbindlicher Form stattgefunden hat. (25. September 1893.) Der Verdienst einer Tochter durch Fabrikarbeit darf dem Vater, auch wenn er ihn als Kostgeld empfängt, nur insoweit als Einkommen angerechnet werden, als er einen Ueberschuß über die Kosten der Verpflegung erzielt. (25. September 1893.) Ganz gleichgültig ist es, ob das selbstständige Einkommen eines Kindes zu seinem Unterhalt ausreicht oder nicht.

Gewiswäuser, Eltern, Schwiegereltern, entferntere Verwandte und Verschwäger, welche mit dem Steuerpflichtigen einen Haushalt bilden, werden in der Regel selbstständig veranlagt. Ihr etwaiges anderes Einkommen wird nur dann dem Haushaltsvorstande zugerechnet, wenn letzterer die Verfügung (kraft eigenen Rechtes) darüber hat und sie kein zur Verzeihung des nothwendigen Unterhaltes ausreichendes eigenes Einkommen haben, sondern von dem Haushaltsvorstande hauptsächlich unterhalten werden, ohne daß sie ein Recht darauf haben.

Das Einkommen von Personen, welche vom Steuerpflichtigen mit Gehalt oder Lohn zu Dienstleistungen angelernt sind, sowie das Einkommen von Kostgängern, Unterlehrern und Scholstelenlehrern des Steuerpflichtigen wird dessen Einkommen nie zugerechnet. Zum Schluß mag noch darauf hingewiesen werden, daß die eben erwähnten Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes noch deshalb von besonderer Bedeutung sind, weil das Ergänzungssteuergesetz direct darauf Bezug nimmt.

In allen den Fällen, in denen das Einkommen der Haushaltsangehörigen dem Haushaltsvorstande angerechnet wird, wird ihm auch das Vermögen der Haushaltsangehörigen zugerechnet. (§ 5 des Ergänzungssteuergesetzes.)

Deutschland.

Berlin, 19. Dez. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung der Verordnung vom 16. August 1876 über die Cautionen der bei der Militär- und Marineverwaltung angestellten Beamten, sowie einen Ausschluß-Antrag, betreffend die Vergütung der Brantweinfeuern bei der Ausfuhr von flüssigen alkoholhaltigen Parfümerien, sowie von alkoholhaltigen Kopf-, Zahn- und Mundwasser, die Zustimmung ertheilt und den Verordnungs- und Pensions-Etat der Reichsbankbeamten für 1896 genehmigt. Der Entwurf eines Einführungs-gesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch, sowie ein Antrag des Reichs-Etat-Sachverständigen, betreffend die Verleihung der mit Pensionsberechtigung angestellten kirchlichen Unterbeamten bei den römisch-katholischen Kirchen der Erblande des Königreichs Sachsen von der Invaliditäts- und Altersversicherung wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Von der Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungs-Vergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten für das Jahr 1894 und von den Ergebnissen einer Stichprobenerhebung über Verhältnisse im Handwerk wurde Kenntnis genommen. Ferner erfolgte die Beschlußfassung über einen Antrag, betreffend einen Arbeitsplatz bei der zoologischen Station in Neblino, und über eine Reihe von Eingaben.

Nach dem Beschluß des Bundesraths vom heutigen Tage wird vom 1. Januar 1896 bei der Ausfuhr von flüssigen, alkoholhaltigen Parfümerien, sowie von alkoholhaltigen Kopf-, Zahn- und Mundwasser, die sich im freien Verkehr befinden, für jedes in den ausgewählten Fabrikaten enthaltene Liter reines Alkohol folgende Vergütung der Brantweinfeuern gemacht werden: Die Reichsbottich- oder Materialsteuer mit 0,1601 Mk., die Verbrauchssteuer mit 0,70 Mk. und die Brennsteuer mit 0,60 Mk. Ein solches Nachweises darüber, daß der Brantwein, aus welchem die Fabrikate hergestellt sind, der Materialsteuer oder der Brennsteuer unterlegen hat, bedarf es nicht. Die Steuerergütung soll nur denjenigen Gewerbetreibenden gewährt werden, die das Vertrauen der Steuerbehörde genießen und ordnungsmäßige kaufmännische Bücher führen, auch darf sie nur für die von ihnen selbst hergestellten Parfümerien u. s. w. in Anspruch genommen werden. Gewerbetreibenden die Parfümerien zc. mit Anspruch auf Steuerergütung auszuführen, ist die steuerfreie Verwendung undenantierten Brantweins untersagt. Für unrichtige Anmeldungen bezüglich der Alkoholstärke, sowie bei nachgewiesener Verwendung denantierten oder sonst steuerfreien Brantweins soll die Direktionsbehörde beauftragt sein, Conventionalstrafen bis zu 1000 bzw. 10.000 Mk. für den Einzelfall gegen den Gewerbetreibenden festzusetzen. Vom 1. Januar finden auf den Verkehr mit den vorerwähnten Waaren zwischen der Brau-

Eingekommen.

Von Dora Dunder.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Sie fürchten sich nicht?“
„Nein.“
„Gott sei Dank!“

Dann aber wandte sie sich mit einem besorgten Blick nach der schlafenden alten Dame um. Erich verstand diesen Blick. Aber es war schwer, Rath oder Trost zu geben. Der Zug, der während der letzten Minuten nur noch geschlichen war, stand jetzt vollends still. Die Coupéthür wurde nicht ohne Schwierigkeit geöffnet und der bärtige Schaffner erschien, einer wandelnden Schneefalle gleich.

„Meine Herrschaften, es sieht böse aus. Zu einem Weihnachtbaum werden Sie heute schwerlich kommen. Aber da ist nichts zu machen, wenigstens für's erste nicht. Der Lokomotivführer sagt, weiter wie zwanzig Schritte geht es nicht mehr. Zum Glück sind Sie die drei letzten Passagiere im Zuge. Na, die zwanzig Schritte will er noch fahren, er läßt tüchtig nachstopfen und wird dann noch einmal Dampf geben. Wenn wir nämlich noch um eine Kurve weiterkommen, können sich die Herrschaften nach Wude 11 hinauserschlagen. Die Herrschaften werden ja wohl durchkommen.“

Langsam setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Der Schaffner schloß die Thüre und blieb draußen auf dem Trittbret stehen. Etwa ein, zwölf lange Stöße machte die Maschine unter gewaltigem Rauschen und Keuchen, dann stand der Zug. Die Blonde hatte die alte Frau inzwischen aus ihrem ahnungslosen Schummer geweckt und ihr die Bage mitgetheilt. Erich hörte das erschreckte Schluchzen der alten Dame und die weinerliche Frage: „So werde ich heute nicht mehr zu meinem Max kommen? Mein armer Junge! Weihnachten auf dem Krankenlager und nicht einmal die Mutter bei sich!“

„Vielleicht werden wir wieder fließt. Zunächst aber müssen wir schleunigst den Zug verlassen, um uns in's Trockene zu retten.“

Erich war schon ausgestiegen. Er stand bis über den Fußknöchel im Schnee, und half den Damen beim Aussteigen.

Unter Führung des Schaffners setzte man sich in Bewegung und nach einer mühseligen halben Stunde hatte die kleine Karawane das Bahnhofsgebäude erreicht.

Der Schaffner hatte schon Quartier gemacht, oder besser, zu machen versucht, denn der Inhaber von Wude 11 war auf der ganzen Strecke als Brummbar bekannt und schnitt nichts weniger als ein fröhliches Gesicht zu diesem unerwarteten Weihnachtsüberfall. Was sollte er mit diesen Menschen anfangen? Sie etwa gar über Nacht dabeibehalten? Fehte noch. Er selber habe gerade Scherelei genug, aber wenn es denn gar nicht anders ginge —! Zwar seine Frau sei erst vor zehn Tagen entbunden, natürlich wieder ein Mädchen, aber die junge Frau da würde so was ja wohl kennen, sie könne in der Kammer mit seiner Alten und dem Schreibalg schlafen. Der Herr Gemahl freilich müsse mit ihm und den anderen Kindern fürlieb nehmen — aber die alte Dame! Uebertaus sei noch ein Schlitten da — wenn es die Herrschaften nicht zu weit nach Hause hätten, vielleicht auf eins der nächster Güter? Ein oder zwei könnte sein Schwesterjohn fortzuschaffen trotz des Schneefalls und der nahenden Dunkelheit.

Bei der Aussicht, daß ein Schlitten zu haben sei, hatte sich die alte Dame an das junge Mädchen gewandt und sprach halbblut mit einem so dringlichen Oeffen auf sie ein, als ob es sich um Tod und Leben handle. Erich sah mit einem besorgt fragenden Blick zu den beiden herüber. Gewiß, die Mutter würde die Tochter bereuen, den Schlitten zu benutzen — und dann, leb' wohl, holde Weihnachtshoffnung! Und wirklich wurde, kaum daß er den Gedanken ausgesprochen, der Schwesterjohn gerufen und nach einer kurzen Verhandlung mit ihm fuhr der Schlitten vor und beide Damen erschienen sorgfältig gegen Schnee und Kälte bewahrt.

Erich war so enttäuscht, daß er zunächst wie angewurzelt ein paar Schritte abwärts stehen blieb, aber dann ward es ihm allmählich klar, daß es doch ganz in der Ordnung sei, daß sie das Erreichen der Heimath dem Nachtlager in einer fremden Wohnstube vorzögen. Er setzte sich im Muthe der Entsagung ein Herz, trat hinzu und half der alten Dame in den Schlitten. Dann machte er eine förmliche Verbeugung und wollte eben vor der blonden Schönen, deren Namen und Heimath er nun nicht einmal erfahren sollte, dasselbe thun, als der Bursche mit der Peitsche knallte, daß Pferd anzog, und Erich, von dieser unerwarteten Wendung der Dinge halb betäubt, wie aus weiter Ferne die dicht neben ihm gesprochenen Worte

zu hören glaubte: „Gute Nacht, und möchten Sie Ihren Sohn um Vieles besser finden.“ Dann war das Gesäß aus der Hörmelne und die beiden jungen Leute standen allein hinter dem Bahnhofsgebäude.

Erich stammelte einige unzusammenhängende Worte, von denen das Mädchen nur das eine: Mutter! verstand.

„Sie glauben, es sei meine Mutter?“ fragte die Blonde. „Freilich, es war ein so natürlicher Irrthum! Nein, die Dame ist nicht meine Mutter. Ich habe die meine allzurück verloren. Ich hätte den Schlitten gern selbst benutzt, aber die alte Dame bangte sich so sehr nach ihrem Sohn, einem Förster, kaum anderthalb Meilen von hier. Und nun Adeu, mein Herr!“ Und dabei ließ sie lachend um das Haus herum, Erich ihr natürlich nach, mitten in die frohlockende Schaar der Bahnwärterinnen hinein, die schon ungeduldig auf die Fremde gewartet zu haben schienen. Die Kinder waren mit allerhand möglichem und unmöglichem Handwerkszeug bewaffnet.

„Wohin des Wegs?“
„Wo wir Sie nicht brauchen können, mein Herr, wir wollen uns unsern Weihnachtsbaum holen. Bitte, geben Sie endlich in's Haus und ziehen Sie trocknes Schuhwerk an!“

Das Alles halb im neckischen, halb im schweichelich besorgten Ton.

Er hielt ihr stumm die Hand hin, in die sie zog und die ihre letzte. Wie gern hätte er diese schlanken Fingern an seine Lippen gedrückt! Aber ein Blick auf das Duzend wasserblauer Kinderaugen, das ihn an starre wie das achte Weltwunder, genigte, um die schlank Hand ungefüßt aus der seinen gleiten zu lassen.

Die Bahnwärterfamilie hatte lange keine so fröhliche Weihnachten gefeiert, als in diesem Jahre. Die Kinder segneten den eingeschneiten Zug und die schöne Fremde, die wie ein liebhabter Weihnachtsengel in ihre weltentlegene Hütte gekommen war. Ohne sie hätte es, da Mutter krank und Vater brümmig war, heut überhaupt gar keine Weihnacht gegeben.

Nachdem die Süßigkeiten vernaschen waren, welche sich in dem Handgepäck der Reisenden vorgefunden hatten, der herrlich ausgedehnte Weihnachtsbaum genug bewundert, nachdem der Hausvater bei Erich's Havana-Cigarren seine gute Laune wiedergegunden hatte, und die Wächterin nach einem halben Glase echten Cherys aus der Pfestschale des Fräuleins sich

erheblich gestärkt fühlte, war für die verknichteten Reisenden endlich eine Art ungestörter Wellenmenschen gekommen. Bisher hatten sie einander noch keine Weihnachtsgrüße gegeben, obgleich jedes von ihnen untertheliche eingehüllte Weihnachtsgebetsbriefe bei sich trug. Erich machte den Anfang. Er schloß den gelben Handkoffer auf und entnahm ihm eine moderne Kleinigkeit, die er seiner Cousine bestimmt hatte. Nicht neben dem Bäckchen, nach dem er gegriffen hatte, lag ein winziges Schächtelchen. Sein halbes Leben hätte Erich dafür hingegeben, wenn er dem blonden Mädchen statt der nichts sagenden Kleinigkeit, die er in Händen hielt, den goldenen Reif, den das Schächtelchen barg, hätte reichen dürfen.

Auf des Oheims Mahnung hatte er den Ring mitgebracht, falls das Fest in der That mit einer Verlobung gekrönt werden sollte. Aus seiner Innentasche trug der Ring die Anhangsbuchstaben ihres Namens, M. W. Dne daß Erich hätte sagen können, wo es eigentlich gehöret, stieß er den ihm gerade jetzt doppelt verhassten Namen „Regine Winkler“ ärgerlich zwischen den Zähnen hervor, während er mit einer hitzigen Bewegung die Schachtel mit dem Ring in seine Westentasche schob und der blonden ein kleines zierliches, aus grünem Plüsch und Seide gefertigtes Täschchen übergab. Sie nahm das Geschenk aus seiner Hand, aber anstatt ein Wort des Dankes zu äußern, sprach ihre Lippen im Frageston den geflüsterten Namen nach.

„O, ich bitte Sie, nicht diesen Namen!“ tief Erich betnagte heijig.

Ein halb enttäuschter, halb verwunderter Blick aus ihren braunen Augen traf ihn. Die er Blick verwirrte ihn vollends und Hände des schönen Mädchens ergreifend, sagte er leidenschaftlich: „Wenn dieser Name nicht wäre, wenn ich frei wäre — eine jeltere Weihnacht wäre nie gefeiert worden!“

Wispelhaft glitt ein strahlendes Lächeln über das Gesicht der Blonden, aber sie sagte sich schnell, entzog ihm sanft ihre Hand und sagte mit antheilvoller Bitte, der eine kleine Dosis beglücklicher Neugier begemüßt war: „Was ist es mit dieser Regine? Wenn es Sie erleuchtet, — vielleicht erzählen Sie mir von ihr.“

(Schluß folgt.)

Feuerkommune und Luxemburg die Bestimmungen des preussischen luxemburgischen Abkommens vom 31. März bis 14. April 1858 Anwendung.

Der Kaiser schenkte dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe, der heute Vormittag bei dem Kaiser Vortrag hielt, ein kostbar ausgestattetes Exemplar der von demselben entworfenen Allegorie „Völker Europas währet eure beständigen Güter.“

Dem Kaiser ist genehmigt worden, daß der Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen zum 17. Januar 1896 nach der Stadt Königsberg berufen werde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, daß die von dem Hamburger Mitarbeiter des „Verl. Tagebl.“ an den Kaiser des Reichs beim Fürsten Bismarck geknüpften Conjecturen, sämtlich auf freier Erfindung beruhen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ blüht die ernsthafte Presse, nicht immer hinter den einfachsten und unverständlichen Tagesvorkommnisse gleich schwerwiegend politische Ereignisse zu wittern. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dürrte sich mit ihrem Dementi- lren, was die Zukunft wohl bald beweisen wird.

Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten von Hohenlohe.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf ist zum Ehren-Doktor der Gießwalder Juristen- Fakultät ernannt worden.

Die Etatsliste des deutschen Heeres für das Etatsjahr 1896/97 ist veranschlagt auf 22687 Offiziere (+ 70 gegen 1895/96), 1207 Bahlmelster-Aspiranten (+ 5), 6066 Spielleute (wie im laufenden Etat), 1930 Vazartgehilfen (+ 8), 68,851 sonstige Unteroffiziere (+ 60), 479,229 Gemeine (wie 1895/96), 2090 Militärsärzte (+ 18), 1102 Bahnmelster u. c. (wie 1895/96), 578 Hofärzte (- 1), 1061 Büchsenmacher und Waffenschmied (+ 1), 93 Sattler und 97378 Dienstpferde (- 98). Es kommen davon auf Preußen 17715 Offiziere, 60,489 Unteroffiziere, 371,278 Gemeine und 76808 Dienstpferde; auf Sachsen 1503 Offiziere, 5461 Unteroffiziere, 33960 Gemeine und 6252 Dienstpferde; auf Württemberg 912 Offiziere, 3264 Unteroffiziere, 19745 Gemeine und 4190 Dienstpferde; auf Bayern 2557 Offiziere, 8840 Unteroffiziere, 54,246 Gemeine und 10,128 Dienstpferde.

Nach der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Cautionen der bei der Militär- und der Marineverwaltung angestellten Beamten, müssen u. A. die Hausverwalter und Verwalter bei den Cadettenanstalten Cautionen hinterlegen. Diese fallen fort, nachdem die Haus- und Compagnieverwalterstellen bei den Cadettenanstalten fortan durch Feldwebel und Sergeanten besetzt werden, die als Personen des Solbatenstandes nicht zu den Beamten der Militärverwaltung zu rechnen sind.

Auf die Eingabe des deutschen Landwirtschaftsrates an den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe erwiderte der Staatssekretär des Reichsjustizamtes, es bleibe vorbehalten, im Anschluß an die kommissarischen Beratungen über die Revision des Handelsgesetzbuches auch die bezüglichen Bedürfnisse der Landwirtschaft unter Vermehrung sachkundiger Vertreter besonders zu prüfen.

Die deutsche evangelische Gemeinde zu S. Leopoldina II. Jenua in Breslau ist der Preussischen Landeskirche angeschlossen und der Aufsicht des evang. Oberkirchenraths unterstellt worden.

Der Inhaber der hiesigen Zeitwaarenhandlung Konf. Paul Heymann, in Firma Karl Heymann (Kohlfurt), hat wegen großer Verluste sich erschossen.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ bestatigt, daß die Einberufung des preussischen Landtages zum 15. Jan. in Aussicht genommen sei. — Dasselbe Blatt bezeichnet die Meldung wonach der im Handelsministerium vorbereitete Gesetzentwurf über die Handwerksorganisation unmittelbar nach der Weihnachtspause dem Bundesrathe gehen können, bezüglich des Termins der Fertigstellung, als zweifelhaft.

Die Gerichte, welche von dem angebl. bevorstehenden Rücktritt des Ministers Dr. v. Bötticher, sogar schon von einem in Aussicht genommenen Nachfolger derselben wissen wollen, werden als vollkommen unbegründet bezeichnet. (?)

Dem Vernehmen nach ist dem Legationsrath v. Bismarck von ihm bisher von ihm kommissarisch verwaltete Posten des ersten Sekretärs bei der kaiserlichen Botschaft in Wien nunmehr definitiv übertragen worden. Ferner wird der bisherige erste Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in Rom, Legationsrath v. Müller, an Stelle des in den einflussreichen Ruhestand verfertigten Legationsrath v. Schöen, als erster Sekretär an die kaiserliche Botschaft in Paris versetzt. Zum Nachfolger desselben in Rom ist der derzeitige zweite Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in St. Petersburg, Legationsrath Graf von Büdler, ernannt. Letzterer wird in St. Petersburg durch den bisherigen Legationssekretär bei der königlichen Gesandtschaft in Dresden, Grafen v. Bernstorff, ersetzt, an dessen Stelle in Dresden der bisherige zweite Sekretär bei der kaiserlichen Botschaft in Washington, v. Flotow, tritt. Der Posten des zweiten Sekretärs bei der letztgedachten Botschaft ist dem bisherigen überzähligen Legationssekretär bei der kaiserlichen Botschaft in Paris, v. Brünning, verbleiben.

Gegen das Zuckersteuergesetz hat sich eine Versammlung der beiden Anklamer landwirtschaftlichen Vereine, welche am 16. Dezember unter Vorsitz des Rittergutsbesizers v. Helow-Jagellin stattfand, erklärt. Es wurde eine Petition an den Landwirtschaftsminister einstimmig angenommen und von ca. 60 Landwirthen unterzeichnet. Die Petition erklärt sich gegen eine Contingentierung der Zuckerproduktion und gegen eine Einführung der Verbrauchssteuer. Ebenso wie in Anklam hat sich auch der Landwirtschaftliche Verein in Stralsund gegen den Gesetzentwurf ausgesprochen nach einem Vortrage des Dr. Rubin, Direktors der Stralsunder Zuckerraffinerie. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche sich gegen die Contingentierung, die stoffelörtliche Vertriebsabgabe und Erhöhung der Zuckerverbrauchsabgabe, überhaupt gegen den Gesetzentwurf in seinen Grundzügen ausspricht, dagegen ist die Erhöhung derselben, falls das Ausland seine Prämien erhöht, und allmähliche Herabsetzung der Verbrauchsabgabe, welche der Zunahme der Reichseinnahmen aus der Zuckersteuer anzupassen sei, ein geeigneter Weg, der Landwirtschaft zu helfen, ohne die Reichseinnahmen aus der Zuckersteuer zu gefährden. — Diese Resolution wird dem Reichskanzler und dem Reichstage vom Vorstande des Vereins übersandt werden.

Der türkische Marschall, Generalmajor von der Goltz, ist bereits in Berlin eingetroffen. Sein Abschied aus Constantinopel — so schreibt man von dort unterm 14. Dezember — gestaltete sich, wie nicht anders zu erwarten war, sehr ehrenvoll. Auf dem Bahnhofe fanden sich aus Anlaß der gestern erfolgten Abreise des Generals außer dem deutschen Vorkam- mer, der deutschen Mission, der deutschen Mission und Offiziere des Generalstabes und der Militärakademie ein. Vor seiner Abreise wurde von der Goltz vom Sultan in halbständiger Audienz empfangen. Abdul Hamid war äußerst huldvoll gegen den scheidenden General und verehrte ihm zum Andenken ein kostbares, brillantesbesetztes Cigarettenetui. Die Gemahlin des Generals wurde mit dem Großorden des Schefalarordens, seine Töchter wurden mit niederen Klassen dieses Frauenordens bedacht. Im Verlaufe der Audienz dankte der Sultan von der Goltz für die ihm geleisteten ausgezeichneten Dienste und sprach die Hoffnung aus, daß sein Scheiden kein endgültiges sein und er noch einmal zurückkehren werde, um dem türkischen Heerwesen eine weitere erspriechliche Thätigkeit zu widmen. Gleichzeitig theilte der Sultan dem General mit, daß er an Kaiser Wilhelm II. demnächst ein Schreiben zu richten beabsichtigt, worin er die von Goltz in Constantinopel geleisteten Dienste gebührend anerkennt werde.

Der Constitorialrath Scheuner in Königsberg, ist, wie gemeldet, zum Regierungsrath ernannt und der Anstaltungskommission in Posen überwiesen worden. Das „Volk“ will den Anlaß dieser Versetzung kennen: Herr Scheuner habe durch eine Herausforderung zum Zweikampfe seine Stellung innerhalb einer geistlichen Behörde völlig unhaltbar gemacht. Es zeigt sich hier wieder ein wunderlicher Widerspruch der Pflichten. In einer geistlichen Behörde macht die Herausforderung oder die Annahme, im Offizierkorps die Ablehnung des Zweikampfes unmöglich. Wie nun, wenn ein Constitorialrath, es giebt nicht nur Theologen, sondern auch Verwaltungsbeamte mit diesem Titel, in die Lage kommt, über die Frage, ob er sich schlagen müsse, mit sich zu Rath zu geben, da er gleichzeitig Offizier ist? Herr Scheuner findet einen solchen Mann in Posen, den Constitorialrath Balan, der vor einigen Jahren durch seine Flugblätter gegen den Zweikampf viel Aufsehen erregte.

Frankfurt a. M., 19. Dez. Unter Theilnahme zahlreicher Ehrengäste und der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden fand heute Mittag die Einweihung der neuen Oberbrücke statt. Stadtbaurath Malcoms übergab die Brücke mit einer Ansprache an den Oberbürgermeister Dr. Adolph, welcher seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, worauf die Brücke durch einen Zug der Festtheilnehmer über die Brücke eröffnet wurde. Um 1 Uhr fand ein Festessen im Gesellschaftshause statt, bei welchem der Oberbürgermeister das Hoch auf den Kaiser ausbrachte, an den ein Feuerschloß telegraphisch gefolgt wurde.

Sofort, 19. Dez. Amtlich wird bekannt gemacht: Die Güterbeförderung zwischen Hoyer-Heuse und Suhl hat bis auf Weiteres wieder eingestellt werden müssen, weil der Dampf wegen niedrigen Wasserstandes die Anlagebrücke in Hoyer-Heuse nicht erreichen kann. Die Personen- und Gepäckbeförderung erfolgt zwischen der Anlagebrücke und dem Dampf mit Booten und findet daher nicht planmäßig statt.

Bremen, 19. Dez. „Boesmann's Telegraphisches Bureau“ meldet aus London: Die an Bord des Lloyd-Dampfers „Spree“ befindlichen Passagiere, die Post und das Waargeld sind gelandet und nach Southampton befördert worden.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 20. Dezember.

Wuthmaßliche Witterung für Sonnabend, den 21. Dezember: Wolfig mit Sonnenschein, Niedererschläge, frostig, viel Wind. Beobacht. an den Küsten.

Für die Turnlehrerinnenprüfung, welche im Frühjahr 1896 in Berlin abgehalten ist, ist vom Kultusminister Termin auf Freitag den 15. April k. J. und die folgenden Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesehnen Dienstbehörde spätestens bis zum 1. April k. J., Meldungen anderer Bewerberinnen bei derjenigen königlichen Regierung, in deren Bezirk der Betreffende wohnt, ebenfalls bis zum 1. April k. J. anzubringen. Die in Berlin wohnenden Bewerberinnen, welche in keinem Lehramt stehen, haben ihre Meldungen bei dem königlichen Polizeipräsidenten in Berlin bis zum 1. April k. J. einzubringen. Den Meldungen sind die nach § 4 der Prüfungsordnung vom 15. April 1894 vorgezeichneten Schriftstücke ordnungsmäßig beizulegen. Die über Gesundheit, Führung und Verkehrlichkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein. Die Anlagen jedes Gesuches sind zu einem Heft vereinigt einzubringen.

Weihnachtsfest. Der M. Glöde'sche Kindergarten, Inhaberin Fr. A. Lewinson, feierte gestern Nachmittag in den bekannten Räumen in der Hospital- straße sein übliches Weihnachtsfest. Es hatten sich viele Angehörige der Kleinen eingeladen, welche an der freudigen Feyer theilnahmen. Um 4 Uhr kamen die Kinder in Reihen anmarschirt; es wurden verschiedene Niederchen gesungen und Spiele aufgeführt. Dann trat der Knecht Ruprecht aus leinem Versteck hervor und vertheilte bei hellem Kerzenglanz kleine Geschenke, deren er für jeden mitgebracht hatte. Es wurden noch verschiedene der Feyer angemessene Niederchen gesungen und Spiele aufgeführt, welche zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden ausfielen. Unter dem Christbaum waren die Handarbeiten der Kleinen ausgelegt, die sie zur Ueberreichung ihrer Eltern gearbeitet hatten. Aus dem Arrangement und der wohlgeleitungen Feyer des Festes war wieder zu ersehen, daß die Leitung des Instituts sich in geübten Händen befindet und wurde der Inhaberin, Fr. Lewinson, seitens der Eltern reicher Dank gezollt.

Brauerei Englich Brunnen. Die Brauerei Englich Brunnen veröffentlicht in der heutigen Nummer uneres Blattes den Bericht für das verflossene Geschäftsjahr. Danach beträgt der Reingewinn 98 973 Mk. gegen 89,673 Mk. im Vorjahr. Zur Verteilung gelangen 6 pCt. Dividende auf die Vorzugsactien und 9 pCt. (gegen 8 pCt. im Vorjahr) auf das Actienkapital. Der Bericht beweist einen erfreulichen Fortgang der Brauerei.

Geben ich Sache der Reichen! Wie alljährlich so sammeln auch heuer die Schülerinnen der höheren Mädchenschule eine Festschänke zu bereiten. Es findet dann in jeder der Schulen eine Besprechung statt und manchem nur nothdürftig gekleideten Mädel kann wohl durch ein abgetragenes Röcklein der Winter weniger hart gemacht werden.

Postpatente. Schon lange vor den Feiertagen wird das Publikum zur frühen Abendung der Weihnachtsposten anmirt, da nur zu leicht Verzögerungen in diesen Tagen eintreten. Dieses war gestern 3. B. auch der Fall. Der Abendzug um 6 Uhr 42 Minuten nach Berlin, ließ fast sämtliche

Stücke zurück, welche am Bahnhof abgeladen und heute früh mit dem Güterzuge 6 Uhr best. berrt werden sollten. Der letztgenannte Zug kam nämlich schon so überfüllt an, daß die Stücke wiederum zurückbleiben und abgeladen werden mußten, um erst später befördert zu werden. Nicht allein den Beamten erwächst hierdurch eine bedeutende Mehrarbeit, sondern das Publikum hat auch Nachtheile dadurch, einmal durch späte Beförderung und dann wird die Verpackung durch das viele Auf- und Abladen der Stücke auch gerade nicht besser. Es dürfte im Verkehrsinteresse geboten erscheinen, daß die Hofverwaltung auf den Stationen, wo die Züge abgelassen werden (hier also in Königsberg) mehr Weltwogen einstelle und somit die Unterwegstationen mehr Berücksichtigung fänden.

Herr Direktor Weese hatte für die gestrige Nachmittagsvorstellung der Puppenfee auch der Zöglinge des Industriehauses gedacht. Er hatte ihnen den Versuch derselben unentgeltlich freigestellt. Die Freude der Knaben über diese Lebenswürdigkeit kann man sich wohl vorstellen.

Personalien. Der Regierungss-Assessor von Gohlert ist bis auf Weiteres dem Vondrathe des Kreisfests Trebnitz zur Hülfleistung zugetheilt worden. Den Oberlehrern Effert an der städtischen Realschule zu Königsberg i. Pr., Sando an Realschulmann auf der Burg zu Königsberg i. Pr., Dr. Henze am Dorotheenhospitalischen Realschulmann zu Berlin, Nieder am Gymnasium zu Schwedt a. D., Dr. Sühle am Gymnasium zu Rathow, Dr. Suchsland an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., Dr. Dörks am Gymnasium zu Treptow a. N., Wille am Gymnasium zu Neustettin, Dr. Horowiz am Gymnasium zu Thorn, Dr. Bordells am Evangelischen Gymnasium zu Logau, Voigt am Gymnasium zu Thorn, Dr. Beeremann am Gymnasium zu Nordhausen, Reimann am Gymnasium zu Graudenz, Dr. Käßberg am Gymnasium Andream zu Hildesheim, Dr. Worchard an städtischen Gymnasium zu Danzig, Knoch an dem von Conrad'schen Erziehungsanstalt (Realschulmann) zu Zentau, Scheffer am Realschulmann St. Johann zu Danzig, Schaub am Wilhelmschulmann zu Berlin, Erdhoff am Gymnasium zu Schwedt a. D., Boelkel am Französischen Gymnasium zu Berlin, Dr. Waage am Königlichstädtischen Gymnasium zu Berlin, Dr. Hergner am Humboldt-Gymnasium zu Berlin ist der Charakter als Professor beigelegt worden.

Schlachthaus. Die Interessenten machen wir darauf aufmerksam, daß laut Bekanntmachung des Magistrats der Schlachthof am Heil. Weihnachtstabend und am Sylvester-Abend, also am Dienstag den 24. und Dienstag den 31. d. M. Nachmittags um 5 Uhr geschlossen wird.

Vacanzentzettel. Magistrat in Rummelsburg zum 1. Januar ein Krankenwärter, 370 Mk., freie Wohnung und Feuerung, Nutzung eines Gartens. — Im Bezirk der tgl. Eisenbahn-Direktion Königsberg 5 Wohnwärtler, 700 Mk. jährlich, Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung, Höchstgehalt 900 Mk. — Magistrat in Rastenburg zum 1. Januar ein Polizeisergeant und Magistratsbote, 900 Mk. Gehalt und 60 Mk. Neben- geldzuschuß, Höchstgehalt 1200 Mk. — Magistrat in Tilsit sofort ein Kanzlist, 5 bis 8 Flg. pro Seite Schreibzeit, nach der Anstellung 900 Mark; bei zukunftsstellenden Leistungen Anträgen in eine Bureaubeamtenstelle. — Königlich Hauptgehilfen in Traachen zum 15. Januar oder früher ein Hilfsknecht, 55 Mk. monatlich, freie Wohnung für einen Anberbetrieheten, zur Verhehlung 3 1/2 Cbm. Holz und 20 Cbm. Torf. — Postagentur in Cobram zum 1. April Bandreißer, 650 Mk. Gehalt und der geistliche Wohnungsgeldzuschuß. — Magistrat in Zwornitz sofort ein Kanzleigehilfe, 60 Mk. monatlich. — Königl. Polizeidirektion in Stettin zum 21. Januar ein Gefangen-Aufsicher 900 Mk. 180 Mk. Wohnungs- zuschuß, oder freie Dienstwohnung, Höchstgehalt 1500 Mark. — Amt Scheune- Zahden sofort ein Amtsdiener, 900 Mk. jährlich und einige Mahn- und Pfand- gebühren. — Forstverwalter; sogleich beim Magistrat in Landeb, Regierungsbezirk Breslau. Probezeit 1 Jahr, Gehalt 1500 Mk., steigt von 5 zu 5 Jahren um 200 Mk. — Communaloffizier, sogleich, beim Amtmann Höper zu Gredeburg, Regierungsbezirk Arnberg, Gehalt 900 Mk., steigend von 5 zu 5 Jahren um 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk. Mitha- einschätzung 90 Mk. und 20 Raummeter Brennholz im Tagwerthe von 50 Mk. — Forst- und Jagd- beamter, 1. Januar 1896 Revierförster Hoffmann, Ullersdorf bei Sendorff, D. u. L. — Forstschutz- beamter, zunächst auf Probe, sogleich, v. Klitzing, Char- lottenhof bei Vieh, Ostbahn.

Schöffengericht. Der Arbeiter August Dels von hier, der am 18. Oktober den Polizeibeamten bei seiner Arretierung Widerstand leistete, wurde zu 15 Mk. oder 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Heinrich Arndt aus Reimannsfelde war der gefährlichen Körperverletzung angeklagt, weil er den Arbeiter Werner in Reimannsfelde gemißhandelt haben soll; der Gerichtshof konnte sich von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen, folgedessen Freisprechung erfolgte. — Wegen Verleitungung des Gerichtsdieners Hoffmann erhielt der Eigentümer Johann Möler von hier 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß; desgleichen wegen Verleitungung des Polizeisergeanten Kanting der Schorn- steinfegermeister Franz Ludwig 5 Mk. oder 1 Tag Gefängniß. — Der Ratrofe Heinrich Gossner aus Ziegenort, der in der Nacht zum 16. Juni in einem Schanklokal Habarie erlitten, gerieth mit 2 Nacht- wächtern in Conflict, denen er nicht all zu schmeichelhafte Worte zugerufen. In Anbetracht seiner Trunkenheit trat ihn nur eine Geld- strafe von 5 Mark oder 1 Tag Gefängniß. — Der Formerlebrüder Gustav Harms traf in der Barga- straße einen Herrn in Begleitung seiner zwei Schwwestern, denen er schamlose Worte zugerufen, was er mit 9 Mk. oder 3 Tagen Gefängniß büßen muß. — Der Arbeiter Heinrich Ludau aus Wolsdorf Niederung und der Schiffer Johann Bernedel aus Halendorf wurden wegen Körperverletzung mit je 15 Mk. oder 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Die Bäckerwitwe Minna Gusk, ohne Domizil, zur Zeit in Thorn in Untersuchungshaft, prestte im Jahre 1893 die Firma Lotta u. Verlage hier selbst um 56 Mk. für entnommene Waaren, indem sie vorgab eine Gen- darmenwitwe zu sein, und daß sie sich bald mit einem Gerichtsbeamten verheirathen würde, woraus ihr Credit gewährt wurde. Wegen Betruges wurde sie zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Von der Rogat. Die Eisföpfung von Einlage abwärts liegt fest, oberhalb herrscht geringes Eisreiben. Der Fuhrwerksverkehr findet bei Feyer mit der Ueber- fahre statt. Auf der ersten Strecke wird der Person- verkehr mit dem Rabne vermittelt. Das Wasser fällt langsam, ist aber oberhalb der Stopfung beu- tend höher als unterhalb derselben.

Strassammer zu Elbing.

Sitzung vom 19. Dezember.

(Schluß).

Der Rentenantheilsbesitzer Böhrke aus Altmar wurde wegen Diebstahls vom Schöffengericht zu Stuhm zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Strafe wurde aufgehoben und Böhrke freigesprochen. — Der Arbeiter Johann Nrowalk aus Zieglershuben war ebenfalls vom Schöffengericht zu Stuhm, weil er sich eine Kanne zu Unrecht angeeignet haben sollte, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt; die Strafe wurde auf 10 Mk. oder 2 Tage Gefängniß ermäßigt. — Die Verurteilung des Arbeiters Venke aus Martenburg wurde verworfen.

Aus dem Gerichtssaal.

Prozeß Hofrichter.

In der Fortsetzung der Verhandlung wurde die Aussage des kommissarisch vernommenen 44-jährigen Tagelöhners Auweiler verlesen. Danach hat dieser bekundet: Er sei im Brauweiler Arbeitshause gewesen. Direktor Schellmann habe ihm einmal 5 Tage Arrest diktiert. Er habe infolge dessen bemerkt, daß er dann lieber 6 Wochen Arrest haben wolle. Direktor Schell- mann habe seine Personalakten nachgesehen und als- dann gesagt: Gut, dann erhalten Sie 6 Wochen Arrest. Sie bleiben also bis zu Ihrer Entlassung im Arrest. Er sei nun in Arrest gebracht worden. Einige Tage darauf sei er von dem Aufseher Toppert aus seiner Arrestzelle in den Stur geführt, von diesem mit dem Kopf niedergedrückt worden, und nun habe er, während er von Toppert festgehalten wurde, 12 Hiebe mit einem Rohrstock erhalten. Er gebe zu, daß er gegen einige Aufseher frech gewesen sei. Ob Direktor Schell- mann den Befehl zu dieser Prozedur gegeben habe, wisse er nicht.

Zeuge Aufseher Toppert bekundet: Einest Tages habe er von dem Oberaufseher Schmitz den Auftrag erhalten, den Häusling Auweiler aus der Arrestzelle zu führen, da dieser Hiebe bekommen müsse. Er habe den Auweiler auf den Stur geführt, ihm den Kopf niedergedrückt, ihn festgehalten, und nun habe Oer- aufseher Schmitz dem Auweiler mit einem Rohrstock 12 Hiebe verjeht.

Der folgende Zeuge ist Oberaufseher Schmitz. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Er wisse, daß das Schlagen der Häuslinge nur gestattet sei, wenn die Aufseher thätlich angegriffen werden. Aus diesen Gründen habe er einige Male Häuslingen vorgenommen. — Präsi.: Nun sollen Sie auch einmal den Häusling Auweiler geschlagen haben? — Zeuge: Auweiler war wiederholt fürchbar frech, tobte, beschimpfte und bedrohte die Beamten, so daß ich ihn zum Rapport vor den Herrn Direktor führen mußte. Da er auch dort wieder sehr frech war, so sagte der Herr Direktor zu mir: Sie müssen doch dem Manne ein Paar übersehen. Ich ließ deshalb den Auweiler von dem Aufseher Toppert aus der Zelle holen. Letzterer drückte den Häusling mit dem Kopfe nieder, hielt ihn fest, und ich verjeht ihm auf den Hintertheil seines Körpers zwölf Hiebe mit einem Rohrstock.

Präsi.: Haben Sie sonst noch erwachsene Häuslinge geschlagen oder schlagen lassen? — Zeuge: Nein. — Verh.: Haben Sie jugendliche Häuslinge geschlagen? — Zeuge: Jawohl. — Präsi.: Womit schlagen Sie? — Zeuge: Zunächst mit einer Gummischnur, später mit einem Rohrstock. — Präsi.: Weshalb verurtheilten Sie den Rohrstock mit der Gummischnur? — Zeug.: Weil der Direktor anordnete, die Gummischnur nicht mehr zu verwenden. — Präsi.: Wußte Herr Direktor Schellmann von den Mißhandlungen der jugendlichen Häuslinge? — Zeuge: Ich züchtigte die jugendlichen Häuslinge nur in direktem Auftrage des Herrn Direktors Schellmann.

Der Geh. Regierungsrath Dr. Krone aus dem Ministerium des Innern hat im Oktober d. J. die Anstalt besichtigt und alles in bester Ordnung gefun- den.

Es erscheint alsdann als Zeuge der frühere Hilfs- aufseher Genschel: Viele Häuslinge seien nicht im Stande gewesen, das Pensum in Brauweiler zu be- wältigen. Ein Häusling habe einmal geäußert: Er wolle lieber lebendig in die Anatomie nach Bonn ge- schickt werden, als noch länger in Brauweiler bleiben. Die Häuslinge müssen dort in kalten, d. h. ungenügend geheizten Räumen arbeiten. Ein 43jähriger Häusling, der als Rehrmann beschäftigt wurde, sei, weil er die ihm zugewiesene Arbeit nicht leisten konnte, mit 4 Wochen Arrest und Kostenzahlung bestraft worden.

Zwei Arbeitgeber der Anstalt bekunden, daß das Arbeitspensum in Brauweiler geringer sei als bei den freien Arbeitern

In der Nachmittagsitzung wurde Landesrath Forster (Düsseldorf) als Zeuge vernommen. Er sei früher — so bekundet er — in der Provinzialver- waltung der Provinz Sachsen thätig gewesen und müsse sagen: er sei von der Brauweiler Anstalt durch die Erhaltung ihrer ganzen Einrichtung sowie durch die Grobartigkeit des Betriebes geradezu überrascht gewesen. Direktor Schellmann habe mehrere Aufseher wegen Mißhandlung von Häuslingen bestraft. Die beiden Aufseher Machner und Gschäbt wurden wegen Mißhandlung von Häuslingen der Staatsanwaltschaft angezeigt, vom Landgericht zu Köln jedoch freige- sprochen, infolge eingelegter Revision aber vom Land- gericht zu Düsseldorf verurtheilt.

Der Verteidiger fragt, wie es kam, daß Herr Direktor Schellmann jede einzelne Zugesnaußsage in Abschrift zugefleht worden ist. Der Staatsanwalt be- merkt darauf, daß infolge des inkriminirten Artikels die Staatsanwaltschaft bemächtigt war, bezüglich der erwähn- ten Straftaten ein Ermittlungsverfahren einzuleiten. Sie war daher genöthigt, Herrn Direktor Schellmann über verschiedene Dinge zu fragen und ihn zu informiren.

An den früheren Arbeitsinspektor Schäfer richtet der Staatsanwalt die Frage: Ist Ihnen genau be- kannt, daß bei Arbeitsverweigerung die Handbellen ange- legt wurden? Die Beute konnten doch alsdann nicht arbeiten? — Zeuge: Ich kann nicht mit voll r. Bestimmtheit bekunden, daß Arbeitsverweigernden die Handbellen angelegt wurden. Die Häus- linge sollten gar nicht arbeiten. — Direktor Schellmann: Er müsse bemerken, daß die Anlegung von Handbellen nur als Vorstichmaßregel angewendet wurde. Es geschah dies lediglich, um einen Excess zu verhindern; es war mithin nur eine Vorsichtsmaßregel. — Verteidiger: Wie kommt es, Herr Direktor Schellmann, daß Sie bis jetzt das Anlegen von Handbellen bestritten haben? — Direktor Schellmann: Es ist mir nicht erinnerlich, daß ich das bestritten habe.

Ein weiterer Zeuge ist der Hausfester Klee: Er sei zunächst als Korrigend, später als Landarmer in Brauweiler gewesen. Er habe als Landarmer einmal den Direktor Schellmann um Urlaub ersucht. Der Direktor habe ihn deshalb so fürchbar gefloßen, daß

er 3 Tage nicht schlafen konnte. Er sei infolge dessen zum Anstaltsarzt gegangen, dieser habe ihn aber hinausgejagt. Die Behandlung wurde gegen 8 1/2 Uhr Abends auf Donnerstag Vormittag verlagert.

Vermischtes.

Die „Verolina“ auf dem Alexanderplatz muß bereit, wie das in Berlin üblich ist, die tollsten „Witze“ über sich ergehen lassen. Weil sie die Amts- kette der Stadtväter trägt, wird sie „Frau Bürger- meister“ tituliert; die ausgebreitete offene Hand, die eine Bewillkommung der Fremden symbolisieren soll, hat Anlaß dazu gegeben, daß der Verolina die Worte in den Mund gelegt werden: „Wenn ihr ingespunnt werden wollt, drüben wohnt Windheim!“ und — in Bezug auf die Fremden —: „Her mit die Gelder!“ — Der letzte „Witz“ ist nicht übel.

Telegramme.

Berlin, 20. Dez. Der Kaiser empfing heute Mittag den aus Constantinopel zurückgekehrten Gene- ral-Lieutenant Freiherrn v. d. Goltz.

Budapest, 20. Dez. Die Redakteure und Ab- geordneten Hollo und Bartha wurden wegen Ver- leidigung des früheren Ministers Bekere, dem sie den Anlauf von Oppositionsblättern vorgeworfen, zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 Gulden Strafe ver- urtheilt.

London, 20. Dez. Der „Daily Telegr.“ be- hauptet in einem Finanzartikel, es schwebten auf dem Continent Unterhandlungen behufs Abschlusses einer Anleihe von 10 Millionen Pfund Sterling für die amerikanische Regierung.

London, 20. Dez. Die „Times“ meldet aus New-York, es seien die Ansichten von 28 Gouverneuren der Einzelstaaten über die Botschaft des Präsidenten

Cleveland eingeholt worden und hätten sich alle bis auf zwei zu Gunsten Cleveland's ausgesprochen. — In New-Yorker maßgebenden Bankkreisen wird behauptet, die Botschaft habe auf geschäftlichem Gebiete unheilvoll gewirkt und seien die erlittenen Verluste enorm.

London, 20. Dez. Der Schatzkanzler Hicks Beach erklärte auf einem Banket in Whitehall mit Bezug auf die durch Cleveland's Botschaft hervorgerufene Lage: Die gegenwärtige Lage sei zwar ernst, indeß wäre es verfehlt, den Ernst zu übertreiben. Es sei nicht nöthig, daß der augenblickliche Zustand zum Kriege führe, zumal er nicht glaube, daß ein Krieg von Amerika gewünscht werde.

Washington, 20. Dez. Die Süd- und Mittel- amerikanische Diplomatie erwägt ernstlich die Frage eines Zusammenstehens der amerikanischen Staaten zwecks Bildung einer politischen Allianz auf Grund der Monroe-Doctrin.

Washington, 20. Dez. Der Präsident Cleveland ließ dem Senat den Bericht des amerikanischen Ge- sandten in Constantinopel Terrell zugehen, in welchem dieser sagt, er sehe keine Hoffnung, daß es den An- strengungen der Mächte gelingen werde, den armen- ischen Meeresleuten Einhalt zu thun.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. Dez. 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Table with 4 columns: Producten-Börse, Cours vom, 19.12., 20.12. Includes items like Weizen, Roggen, Tendenz: matter, Petroleum loco, etc.

Table with 4 columns: Börse: Feft., Cours vom, 19.12., 20.12. Includes items like Deutsche Reichsanleihe, Preussische Conjols, etc.

Königsberg, 20. Dez., 12 Uhr 50 Min. Mittags. (Von Portattus und Gorch, Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % ezel Faß. Loco contingentirt 51,10 A Geld Loco nicht contingentirt 31,50 " Geld.

Table with 4 columns: Danzig, 19. Dez. Getreidebörse. Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): ruhig. Includes items like inl. hochbunt und weiß, etc.

Spiritusmarkt. Stettin, 19. Dez. Loco ohne Faß mit — A, Konjumtfeuer 31,80, loco ohne Faß mit — A Konjum- tfeuer —, pro Dez.-Jan. —, pro Feb.-März —, —.

Wer seinen Kindern eine Freude und ihrer Ge- sundheit einen Dienst erweisen will, der schmäde den Weiß- nachstisch mit einem Carton Patent-Myrrholin- Seife! Gibt es doch heute, nachdem 2000 deutsche Professoren und Aerzte dieselbe geprüft und empfohlen, keinen Zweifel mehr, daß die Patent- Myrrholin-Seife alle anderen Toiletteseifen an Milde, Reizlosigkeit und specieller Wirkung für die Gesundheit der Haut übertrifft. Die Patent- Myrrholin-Seife ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken z. à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

Buxkin doppelbreit per Meter à M. 1.35 **Cheviot** doppelbreit per Meter à M. 1.95 versenden in einzelnen Metern franco **Oettinger & Co.,** Frankfurt a. M.

Kirchliche Anzeigen.

Am 4. Advents-Sonntage. St. Nicolai-Pfarr-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Dieb. Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Ladner. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bunn. Heil. Geist-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Bunn. Neustadt, ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn. Abends 6 Uhr: Versammlung Con- firmirter. Herr Pfarrer Rahn. St. Annen-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Selke. Heil. Leichnam-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Schütz. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schiffereder. St. Paulus-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Böttcher. Am heiligen Christabend: Abends 8 Uhr: Herr Prediger Böttcher. Reformirte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. May- wald. Mennoniten-Gemeinde. Kein Gottesdienst. Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn. Jünglings-Verein: 3—4 Uhr. In Wollsdorf Nied. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Hinrich die Erbauung.

Elbinger Ständesamt. Bom 20. Dezember 1895. **Aufgebote:** Lokomotivführer Gd. Nathanael Schulz = Dora mit Alwine Gertrud Riechert-Staisgirren. — Schmied Wilhelm Schindowsky = Fr. Holland mit Anna Thiel-Ebing. **Geschlichtungen:** Arbeiter Aug. Grünwald mit Eigenthümer = Wittwe Maria Kielmann geb. Wichert. **Sterbefälle:** Arbeiterfrau Auguste Reiber geb. Ault 45 J. — Restaurateur Friedrich Neumann 56 J. — Arbeiter Friedrich Kroll = Pangritz Colonie 35 J. Eigenthümer-Wittwe Wilhelmine Lipppe geb. Werner 76 J.

Elbinger Kirchendor. Heute, Freitag 8 Uhr, Damen u. Herren. **Ortsverein der Tischler, Elbing.** Die zu Sonnabend, den 21. d. Mts., anberaumte **Versammlung fällt aus.** Der Vorstand.

Bekanntmachung. Zufolge Verfügung vom 14. De- zember 1895 ist am 16. Dezember 1895 im Firmenregister unter Nr. 392 die Firma **Sig. Ochs**, deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Ochs** war, ge- löst und unter Nr. 904 dieselbe Firma **Sig. Ochs** und als deren Inhaberin die Wittve **Rosalie Ochs**, geb. **Lilienthal** in **Elbing**, neu eingetragen. Elbing, den 14. Dezember 1895. **Königliches Amtsgericht.**

Statt besonderer Meldung. Gestern Mittag 12 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der **Restaurateur** **Friedrich Neumann** in seinem 57. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrußt an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Montag Vormittag 10 Uhr, von der St. Nicolai-Pfarr-Kirche statt.

Nachruf! Gestern Mittag 12 Uhr verschied nach langem Leiden unser lieber Colleague, der **Restaurateur** **F. Neumann.** Derselbe war stets ein eifriges Mitglied und langjähriges Vor- standsmitsglied unseres Vereins. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben. Sanft ruhe seine Asche! **Der Verein Elbinger Gastwirthe u. d. B.-G.**

Bekanntmachung. Montag, den 23. d. Mts., sollen aus dem Forstreviere **Schönmoor** etwa folgende Hölzer öffentlich meist- bietend verkauft werden: 1 Esche, 1 Erle, 14 K. u. Fich.-Nutzholz, 183 N.-Mtr. Erlen-Bantoffelholz, 156 " Klobenholz, 142 " Knüppelholz, 203 " Reifig III. Versammlung der Käufer **10 Uhr** im **Gasthause zu Schönmoor.** Elbing, den 14. Dezember 1895. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung. Der **Schlachthof** wird am **Diens- tag, den 21. d. Mts.** und **Diens- tag, den 31. d. Mts.** Nachmittags um 5 Uhr geschlossen. Elbing, den 19. Dezember 1895. **Der Magistrat.**

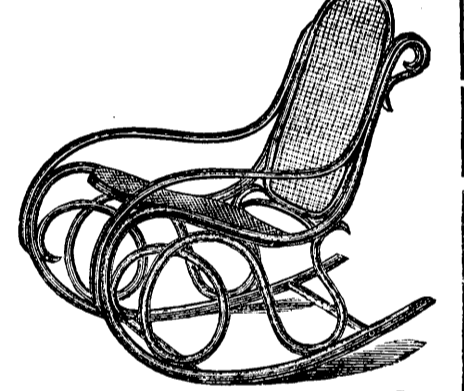
Würfel-Kohlen, engl. **Reiß-** " schles. **Reiß-** " **Steinkohlen-Briquetts,** **Braunkohlen-Briquetts,** wie **Brennholz** in Kloben und fleingemacht. empfiehlt billigst **Joh. Meissner,** Leichnamstraße 10/11.

Zum Weihnachtsfeste: **Koch- und Tafeläpfel.** **Goldreinetten** p. Ltr. 20 S, Schfl. 7 M. **Weisse Stettiner** p. Ltr. 20 S, Schfl. 7 M. **Jungfernschönchen** p. Ltr. 15 S, Schfl. 6 M. **Edelroth** p. Ltr. 15 S, Schfl. 6 M. **Erdbeeräpfel** p. Ltr. 15 S, Schfl. 6 M. **Borsdorfer** p. Ltr. 15 S, Schfl. 6 M. **Agatchen** p. Ltr. 15 S, Schfl. 6 M. **Pepinge** p. Ltr. 15 S, Schfl. 6 M. Verschiedene andere Sorten p. Ltr. 10 bis 13 S, Schfl. 5 M. **Apfelsinen u. Citronen** p. Stück 7—10 S. **Wallnüsse** p. Pfd. 30—35 S. **Lambertnüsse** p. Pfd. 30 S. **Paranüsse** p. Pfd. 35 S. **Datteln** p. Pfd. 35 S. **Traubrosinen** p. Pfd. 90 S. **Feigen** p. Pfd. 30 S. **Rosinen** p. Pfd. 20—30 S. empfiehlt

C. Lange, Fischerstr. 5. **Kochgeschirre,** gußeiserne u. eisenblech, emaillierte in allen Sorten, Feuergeräte, Kohlenkasten, **Alschmeier** offerirt billigst **Joh. Meissner.** Ein **Herren-Geh-Belz** (Perz) und ein **Damen-Belz** zu verkaufen. Lange Hinterstraße 34 I.

Gerösteten Kaffee — Marke Hansa — Röstung D. R.-P. 71373 empfiehlt in Original-Cartons von 1/2 Pfd. netto Inhalt **William Vollmeister.**

Seiligenbeiler Weizenmehl 0 Pfund 14 S. 00 15 **Kaisermehl** empfiehlt per Pfd. 21 S, per 5 Pfd. 20 S. **J. M. Ehlert** Alter Markt 59.



Schaukelfauteuils **Schreibfauteuils** **Claviersessel** **Lutherstühle** **Sorgstühle** **Nähtische** **Servirtische** **Bauerntische** **Rauchtische** **Blumentische** empfiehlt als passende **Weihnachts-Geschenke** außergewöhnlich billig **Philipp Wollenberg** Friedrichstr. 2.

Post-Packet- Zuzufehen leicht, und in verschiedenen Größen sind wieder eingetroffen **Gustav Ehrlich,** Speicherinsel. **Passende Weihnachtsgeschenke.** Hochfeine Garzer Kanarienvögel, wie Hohlroller, Klingel- roller, fingen bei Tag und bei Nacht, nur Sonnabend und Sonn- tag zum Verkauf im Hotel Engl. Haus. **H. Breitenstein** a. Garz.

Anaben, die Wickel- und Mädchen, die nur Wickel- oder Cigarren- machen erlernen wollen, stellen ein **Loeser & Wolff.**

Dankagung. Ich hatte an allen Gliedern starke Schmerzen, so daß ich weder arbeiten noch gehen konnte, ich lag 8 Wochen zu Bett, als alle angewandten Mittel nichts halfen, wandte sich meine Mutter an Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, durch dessen Behandlung ich nun wieder voll- kommen hergestellt bin. Ferner heilte Herr Dr. Volbeding mein achtjähriges Töchterchen von einer strophulösen Augenentzündung, welche so schlimm war, daß die Kleine fast nicht mehr sehen konnte. Herrn Dr. Volbeding hierdurch meinen öffentlichen Dank. **Wittve, Effmann,** Meiderich b. Ruhrort, Alsenstr. 3.

Danziger Stadt-Theater. Sonnabend, den 21. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr: **Die Stützen der Gesellschaft.** Schauspiel von Sjben.

Stadt Theater Freitag, den 20. Dezember 1895: **Madame Sans Gêne.** **Puppenfee.**

Sonnabend, d. 21. Dezember 1895, Nachmittags 4 Uhr: **Bei halben Kassenpreisen: Gastspiel der I. Solotänzerin Fräulein Hulda Jrmier.** **Die Puppenfee.**

Große Ausstattungs- Pantomime mit Ballet in 1 Akt von F. Gaul und S. Nabreiter. Musik von S. Wayer. **Vorher: Die drei Haulenmännchen.** Kinder-Komödie in 5 Bildern von C. N. Goerner.

Sonntag, den 22. Dezember 1895, Nachm. 3 1/2 Uhr: **Bei halben Kassenpreisen: Des Nächsten Hausfrau.** **Puppenfee.** Abends 7 Uhr: **Von Stufe zu Stufe.** Lebensbild in 5 Bildern von Dr. Hugo Müller.

Eine Weihnachts-Überraschung

biete ich meinen Kunden, indem ich noch einen größeren Posten gestern angelommener **Spielwaren** am **Freitag, den 20., Sonnabend, den 21., Sonntag, den 22., Montag, den 23., und Dienstag, den 24. d. Mts.,** zu außerordentlich billigen Preisen verkaufen werde.

Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	200 Stück Plüschmuffen	von 0,15 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Krimmer-Muffen für Mädchen und Kinder	von 0,55 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Schwarze Pelzmuffen für Mädchen und Kinder	von 0,80 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Schwarze Pelzmuffen für Damen	von 1,00 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Nutria-Muffen	von 3,50 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Eisvogelmuffen für Kinder	von 2,50 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Damen-Woll-Capotten	von 0,88 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Gedruckte Blume Herrentücher	von 0,18 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Halbwollene schwere Herrentücher	von 0,75 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Reinwollene extra große Herrentücher	von 0,90 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Halbseidene Herrentücher	von 0,50 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Reinseidene Herrentücher	von 1,45 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	extra schwere Sachen	von 2,00 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Bigogne-Damen-Fäden	von 0,40 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Gestrickte Herren-Beinkleider, ungebleicht	von 0,30 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Normal-Herren-Hemden mit doppelter Brust	von 0,85 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Normal-Herren-Hemden, bessere Qualitäten	von 1,50 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Normal-Herren-Hemden, extra Weiten, für starke Personen	von 2,00 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	1 Posten seidene Damen-Regenschirme auf Stahl- und anderen Gestellen, elegante Ausstattung	von 4,50 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	1 großen Posten feine Satinet-Regenschirme für Damen, Holz- und Stahl-Gestell	von 2,45 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Reinseidene Herrenschirme, Double Satin, extra stark und wasserdicht	von 2,55 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Corb-Pantoffeln mit durchstöppter Filzsohle, warm gefüttert	von 0,40 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Plüschpantoffeln mit echter Ledersohle u. Flecken	0,85 u. 0,95.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Damen-Schuhe, warm gefüttert, gedruckt gute mit Filzsohle	0,30.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Kinder-Double-Schuhe	von 0,35 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Damen-Double-Schuhe	von 0,75 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Baumwollene Kinder-Taschentücher	von 0,03 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Herren-Taschentücher, echt farbig Purpur	von 0,11 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Damen-Beinkleider	von 0,75 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Kinder-Beinkleider	von 0,35 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Damen-Steppschuhe mit warmem Futter und durchnähter Sohle und Absatz	für 2,00
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Melton-Schuhe mit Ledersohle, durchnäht, warm gefüttert, mit Absatz und Plüschfassung	2,25
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Gedruckte Perkal-Schürzen, Hänge-Facon	von 0,10 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Gedruckte Kleider-Schürzen, Creton, für Damen und Kinder, elegant, schon	von 0,20 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Wollene gemusterte Damen-Schürzen, Mohair-Qualität mit Wollspitzen-Bejaß	von 0,65 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Seidene gestreifte Damen-Schürzen auf Atlasgrund	von 1,50 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Seidene Diplomaten-Gravatten	von 0,10 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Seidene Herren-Regattes und Westen	von 0,30 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Luchröcke mit Frisur elegant befestigt auffallend billig für	2,75
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	200 Stück Kleiderstoffreste zu Puppenzwecken von 3/4 bis 2 Metr.	
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	Mehrere 1000 Metr. Kleiderstoffe, die Mode	von 1,65 an.
Ferner verkaufe ich bis Weihnachten	200 hohelegante Puppen, vollständig angekleidet nach neuester Mode, in Seiden-Costümen, die früher 4,20, 9,50, 3,50, 2,25, 1,65, 0,85. jetzt 1,95, 4,75, 1,65, 1,15, 0,95, 0,48.	

Der Verkauf findet **Fischerstr. Nr. 24** statt
bei **H. Jacoby, Elbing.**

Fortsetzung der Preisliste meines enorm großen Weihnachts-Ausverkaufs!!

zu hier noch nie dagewesenen spottbilligen Preisen!!
Empfehle als billige und sehr praktische Präsente für den **Weihnachtstisch!**

Bw. Bettbezüge Mtr. v.	0,23—0,35	Küchen-Handtücher Mtr. v.	0,13—0,25
Lein. Bettbezüge waschecht	0,17—0,28	Gesichts-Handtücher Mtr.	0,27—0,42
Einschüttungen, federdicht	0,15—0,30	Abgep. Handtücher Dgd.	1,65—5,50
Rosa u. roth gestr. Federleinen, 2 Ellen breit, zum Deckbett	0,45—0,80	Tischtücher in all. Größ.	0,48—1,25
Dies. Qualität 5/4 breit	0,25—0,35	Servietten in all. Größ.	0,25—0,35
Rosa u. roth gestreift Bettrell zu Unterbetten, doppeltbreit	0,68—0,98	Staubtücher in all. Größ.	0,05—0,15
1/2 Stück Hausmacherleinen von 25 Ellen, gute Qualität	4,25—7,50	Rolltücher in all. Größ.	0,45—0,85
Creasleinen, gute Qual.	0,17—0,32	Weisse Bettdecken, St.	0,95—3,50
Lakenleinen, gute Qu., doppeltbreit, Mtr. v.	0,50—0,95	Tischdecken i. all. Größ.	0,45—2,75
Piquéparchend i. h. Dess.	0,19—0,33	Wss. Tülldecken i. a. Gr.	0,08—1,25
Wiener Cord, gute Qual.	0,22—0,43	Bettlamaste, pr. Du. Mtr.	0,23—0,65
Negligéstoffe, gebl. u. gestr.	0,16—0,28	Fert. Einschüttg. 1 u. 2 Pers.	1,50—2,90
Hemdentuche, Mtr. von	0,18—0,40	Rouleaux-Shirting in a. Br.	0,20—0,35
Dowlas, Shirting Mtr. v.	0,18—0,40	Ungebl. Nessel, grau Leinen	0,10—0,23
Hemdenparchend, wächt.	0,16—0,30	Futtersachen, Cöper Mtr.	0,18—0,40
Blousenleinen, pr. Du.	0,23—0,28	Rockfutter Mtr. von	0,15—0,25
Jackenparchend, waschecht	0,18—0,28	Roth, wss. u. blau Parchend	0,15—0,30
Fencys Calmeks, g. Du.	0,12—0,35	Hemdenflanelle i. r. Wolle	0,40—1,00
Regattas u. Militär-Nessel	0,15—0,28	Boys, Fries zu Unterröcke	0,55—1,05
Manillastoffe zu Portieren	0,14—0,25	Lein. Schürzenzeuge Mtr.	0,28—0,50
		Hosenzeuge, gewirnt	0,16—0,32
		Engl. Leder Mtr. von	0,40—0,75
		Dopp. Casinetts Mtr. v.	0,48—0,75
		Fertige Bettlaken, pr. Du.	0,75—1,45
		Scheuer-, Wischtücher	0,05—0,20
		Taschentücher	0,03—0,20

Einen großen Posten **Engl. Tüllgardinen** verkaufe ich jetzt zu Weihnachten

1mal mit Band eingefast Mtr. von 0,18, 0,25 Pf.

2mal mit Band eingefast Mtr. von 0,27, 0,65 Pf.

Die Sachen kosten regulär in jedem anderen Geschäft 35—40 pCt. mehr.

Einen großen Posten **Kleiderstoffe** zu **Weihnachts-Präsenten** geeignet!
Die Mode wa. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00—8,50.

Die Sachen kosten bei der Concurrenz das Doppelte!!!

Ferner empfehle **fabelhaft billig:**
Muffen, Tricot-Handschuhe, Corsetts, Da.-Plaids, Tricot-Tailen, Schürzen, seidene Tücher, Wollcapotten, Flanellhemden, Strickwollen, Unterröcke, Wollwesten, Wollhemden, Wollhosen, Damen- und Kinder-Strümpfe, Herren-Socken, fert. Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

und unzählige andere Bedarfsartikel!! zu ungemein billigen Ausverkaufspreisen!!

Hugo Schulz

nur **Brückstr. 21**, vis-à-vis der **kathol. Kirche.**
Um **Irthümer** zu vermeiden,
bitte genau auf meine **Firma** zu achten!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Dez. Die heute dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gewerbenovelle behält den Befähigungsnachweis für handwerksmäßiges Gewerbe bei, lehnt jedoch die Ausdehnung dieses Nachweises auf die Inhaber fabrikmäßiger Unternehmungen sowie auf Handelstreibende — bei letzteren mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit thätigkeit freier Bewegung des Handels — ab. Auf genossenschaftlichen Gebieten wird die Einrichtung von volkswirtschaftlichen humanitären Anstalten durch materielle Beteiligungen der Genossenschaften gefordert. Die Novelle verfolgt die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse durch Verschärfung der Vorschriften zum Schutze der Arbeiter, insbesondere bei den Bestimmungen über Einrichtungen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter, über Lohnzahlungen, Lohnabzüge, Arbeitsbücher, Arbeitsordnungen, Conventionalstrafen und dergleichen.

Im Abgeordnetenhaus stellte Wienbacher an den Präsidenten Klumedy die Anfrage, ob das Präsidium anerkenne, daß nach den bestehenden Gegebenheiten die Constatirung des Hauses und somit die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten für jede Session neu vorzunehmen sei und daß die Session nicht die Sitzungen der sechsjährigen Wahlperiode, sondern die Sitzungen eines Jahres in sich schließt. Präsident Klumedy erwiderte, er erkenne an, daß gemäßig die Präsidentenwahl für jede Session neu vorzunehmen sei und daß die Session nicht die Sitzungen der sechsjährigen Wahlperiode, sondern die Sitzungen eines Jahres in sich schließt. Präsident Klumedy erwiderte, er erkenne an, daß gemäßig die Präsidentenwahl für jede Session neu vorzunehmen sei und daß die Session nicht die Sitzungen der sechsjährigen Wahlperiode, sondern die Sitzungen eines Jahres in sich schließt. Präsident Klumedy erwiderte, er erkenne an, daß gemäßig die Präsidentenwahl für jede Session neu vorzunehmen sei und daß die Session nicht die Sitzungen der sechsjährigen Wahlperiode, sondern die Sitzungen eines Jahres in sich schließt.

Italien.

Rom, 19. Dez. Auf Initiative eines katholischen Vereines fand heute Vormittag in der Basilika der zwölf Apostel ein Trauergottesdienst für die bei Umba = Mladisti Gefallenen statt. Der Erzbischof Grahski leitete das Traueramt. Eine ungeheure Menschenmenge, wie auch zahlreiche Deputationen von geistlichen Orden, katholische Vereine, Bischöfe, Prälaten, Senatoren, Deputierte, Offiziere und Soldaten wohnten der Feier bei. Auf den Katafalk wurde ein Kranz mit einer den Feldern von Umba = Mladisti gewidmeten Inschrift gelegt. Auch in anderen Städten wurden ähnliche Trauergottesdienste abgehalten.

Deputiertenkammer. Martini hält eine bezüglich angenommene Rede, in welcher er erklärt, er werde für die Credits für Afrika stimmen, aber der Regierung kein Vertrauensvotum geben. Butini spricht in demselben Sinne. Zahlreiche „Schlußrufe“ werden laut. Die Kammer nimmt den Schluß der Generaldebatte an. Der Referent stellt fest, es herrsche Einstimmigkeit darüber, die Dringlichkeit der Regierungsvorlagen anzuerkennen, ein Zweispalt bestehe nur in der Frage der Politik. Nach verschiedenen Ausführungen erklärte Crispien schließlich, er nehme die Tagesordnung Torrigiani = Menotti Garibaldi an, welche lautet: Die Kammer nimmt im Vertrauen, daß die Regierung es verstehen werde, das Ansehen der italienischen Waffen hochzuhalten, den Frieden in Afrika wiederherzustellen und zukünftig für die Sicherheit zu sorgen und im Vertrauen auf die wiederholte Versicherung der Regierung, daß sie gegen eine Politik der Ausdehnung ist, Akt von den Erklärungen der Regierung und geht zur Beratung der Artikel über.

Die Festsache des Cardinal Melchers wurde heute nach dem Bahnhof übergeführt, wo er aus die morgige nach Köln gebracht werden wird. Der Sekretär des verstorbenen Cardinals wird den Sarg nach Köln begleiten.

Schweiz.

Bern, 19. Dez. Der Ständerath tritt im Eisenbahnrechnungsgesetz die Bestimmung, daß welcher dem Bundesgericht die Entscheidung zustehen sollte, in allen den Fällen, für welche in den Bestimmungen bezüglich Rückkauf der Conzessionen eine schiedsgerichtliche Entscheidung vorgesehen ist. Im Uebrigen wurden keine Änderungen gegenüber den Anträgen der Commission beschlossen. Das ganze so geänderte Gesetz wurde dann in der Schlussabstimmung mit 35 gegen 3 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. In der Deputiertenkammer brachte Finanzminister Doumer einen Ergänzungscredit von 16 Millionen Francs für Madagaskar ein. Der Credit soll die Kosten für die Rückkehr und die Ausgaben für Verpflegung und Unterbringung der Truppen bis zum 30. Juni 1896 decken, und kommt zu den 65 Millionen Francs hinzu, welche vor Beginn der Expedition bewilligt waren.

Rußland.

Petersburg, 19. Dez. Der Großherzog von Hessen wohnte mit dem Kaiser gestern der Kirchenparade mehrerer Truppentheile bei, welche ihr Patronatsfest begingen; auch die Abordnung des Alexander = Garde = Grenadier = Regiments No. 1 war zugegen. Nach der Parade fand im Winterpalais Frühstückstafel statt, zu welcher auch die directen Vorgesetzten und Offiziere der an der Parade beteiligten Truppentheile befohlen waren. Nach der Frühstückstafel wurden dem Großherzog von Hessen auf seinen besonderen Wunsch sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft vorgeführt.

Großbritannien.

London, 19. Dez. Nach einem Telegramm der „Times“ aus New-York zeigt sich bereits deutlich, daß die öffentliche Meinung in Amerika keineswegs einstimmig ist über die politische Haltung des Präsidenten Cleveland. Man habe Cleveland bereits zu verstehen gegeben, daß seine Haltung auf willkürlichen unhaltbaren Voraussetzungen in Bezug auf die rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse beruhe, und daß die von Cleveland gewünschte Commission ohne Beispiel sei. In dem Telegramm heißt es ferner, der gesunde Sinn und die gesündlichen Interessen der Amerikaner brähten sich in der Frage bereits zum Ausdruck.

Der amerikanische Votschaffer Bohard hielt gestern Abend bei einem Bankett eine Ansprache, in der er auf das Gemeinsame in Rasse und Sprache zwischen dem englischen und dem amerkanischen Volke hinwies. Er könne nicht mehr glauben, daß irgend etwas einträte, was eine Trennung zwischen den beiden Nationen herbeiführte, die so viele gemeinsame Interessen ererbt haben. Die Rede fand lebhaften Beifall.

Newport, (Insel Wight), 19. Dez. (Meldung des „Neuter'schen Bureau.“) Bei Eintritt der Fluth fand ein vergeblicher Versuch statt, die „Spree“ flott zu machen. Das Schiff kann jetzt erst mit der nächsten Fluth um Mitternacht loskommen. Die „Spree“ liegt innerhalb der Keesle. Als der Unfall erfolgte, war der Dampfer unter Führung des Booten. Zwei Dampfer sind zur Zeit mit der Uebernahme der Passagiere und Postkisten von der „Spree“ beschäftigt. Das Wetter ist schön, die See verhältnißmäßig ruhig.

Belgien.

Brüssel, 18. Dez. Repräsentantenkammer. Im Verlauf der heutigen Sitzung kam es zwischen dem sozialistischen Abgeordneten Desmet und dem Kriegsmilitär General Brassine zu einem heftigen Wortwechsel, infolge dessen beide sich ihre Zeugen sandten. Durch die Bemühungen derselben wurde die Angelegenheit zum friedlichen Ausgange gebracht.

Spanien.

Habannah, 19. Dez. General Canella schlug mit 1000 Mann nach hartem Kampfe 3000 Insurgenten, welche sich in Ramon Yaqueas in der Provinz Santlago verschanzt hatten. 40 Insurgenten sind todt, 90 verwundet; von den Spaniern sind 16 geblieben, 53 verwundet.

Mazimo Gomez steht mit 6000 Mann Aufständischen an der Grenze der Provinz Matanzas und schickt sich an, in dieselbe einzufallen und die dortigen Pflanzungen zu zerstören. Die Schaaren der Aufständischen brachten neuerdings wieder einige Eisenbahnzüge zur Entgleisung und setzten mehrere Dörfer und Pflanzungen in Brand.

Der „Gerald“ berichtet, daß Marschall Campes darauf bestehe, seine Entlassung als Gouverneur von Cuba zu nehmen; sein Nachfolger soll General Belyer, der Commandeur des IV. Armee Corps (Catalonen) werden; doch entbehrt die Meldung der Bestätigung.

Türkei.

Constantinopel, 19. Dez. Der Generalgouverneur von Creta, Carathodory Pascha, hat, um etwaige Fortschritte der Bewegung auf der Insel zu verhindern, eine Vermehrung der gegenwärtigen, aus 15 Bataillonen bestehenden Garnison um 10 Bataillone verlangt; vorläufig sind dem Generalgouverneur 4 Bataillone bewilligt worden.

Für die Meldung von einer angeblichen Bewegung in Albanien liegt keine Bestätigung vor.

Ein Trade an den Marineminister verfügt, daß die Dampfschiffe „Osmanie“, „Azize“ und zwei Torpedoboote neben den Stationschiffen ankern sollen. Die Indienststellung der Schiffe hat begonnen.

Der nach Medina verbannte, berufstätige Kurdenschef Mustafa Bel, welcher geflohen war, wurde in Kerbela im Wajet Bagdad festgenommen.

Amerika.

Washington, 19. Dez. Es verlaute, der Senat werde eine von Pitt eingebrachte Resolution, welche den Präsidenten ermächtigt, die Commission für die Untersuchung der Grenze von Venezuela zu ernennen, nicht genehmigen; der Senat bestehe darauf, die Zusammenetzung der Commission selbst festzustellen. Chandler brachte im Senat einen Gesetzentwurf ein, des Inhalts, die Ausrüstung der Vereinten Staaten zu vergrößern. Es wird vorgeschlagen, einen Kredit von 100 Millionen Dollars zu bewilligen zur Anschaffung von einer Million Grasgewehre für die Infanterie, ferner von 1000 Kanonen für die Feldartillerie und von 5000 Kanonen für die Festungsartillerie. Der Gesetzentwurf wurde dem Comité für die militärischen Angelegenheiten überwiesen.

Das Bezirksgericht in New-Orleans hat in zwei Prozessen gegen die Regierung entschieden und ausgesprochen, daß das Zuckerpriemengesetz verfassungsmäßig sei. Infolge dieser Urtheile werden wahrscheinlich Ansprüche auf Zuckerpriemien im Betrage von mehr als 11 Millionen Dollars erhoben werden.

Ottawa, 18. Dez. Die canadische Presse zollt der Haltung Salisbury's in der Venezuela = Frage Beifall. Den Ansprüchen des Präsidenten Cleveland müsse Widerstand geleistet werden. Die Regierung von Canada müsse die Frage der Landes-Vertheidigung ernstlich erwägen, damit man gegen eine Invasion gerüstet sei.

Aus den Provinzen.

Danzig, 19. Dez. Ein blutiger Austritt unter großem Menschenauflauf entspann sich gestern Nachmittag am Schwarzen Meer in der Salsatorgasse. Nachdem drei Arbeiter dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, geriethen sie beim Verlassen eines Schaustellers auf der Straße in Streit. Plötzlich fielen zwei derselben über den dritten her und verletzten ihn durch Faustschläge und Messerstiche am Körper derart, daß er schließlich erschöpft liegen blieb. Nur mit Mühe gelang es einigen der Umstehenden, die wüthenden Angreifer von ihrem Opfer zurückzuhalten, wobei sie selbst Gefahr liefen, niedergestochen zu werden. Inzwischen erschien ein Polizeiwachmeister mit einigen Schutzeuten, welche ebenfalls stark bedroht wurden. Es gelang ihnen nur, mit Anwendung von Gewaltmaßregeln, die Thäter festzunehmen. Der Verletzte war mittlerweile von seinen Angehörigen nach seiner Wohnung gebracht worden.

Danzig, 19. Dez. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach wird wahrscheinlich zum nächsten Wiederherstellung seiner Kraft angegriffenen Gesundheit im nächsten Jahre einen länger-n Urlaub antreten müssen.

Tiegenhof, 18. Dez. Dem Verlezer übergeben worden ist die für die Verbindung mit dem am Hoff und in der Niederung gelegenen Ortshafen wichtige Kunststraße von der Elbing-Tiegenböser Chauffee bei Tiegenhof nach Bockstrug mit Abzweigung nach Junager und Neustädterwald.

Flatow, 18. Dez. In der gestrigen Sitzung des Kreisauausschusses theilte vor Eröffnung der Sitzung der

neu ernannte Landrath v. Massenbach mit, daß wegen Behinderung des Regierungspräsidenten, an der Sitzung Theil zu nehmen, er ohne feierliche Einfindung das Amt übernehme. Der Redner hat die anwesenden Herren, ihm dasselbe entgegenkommen zu zeigen, wie sie es bisher während seiner provisorischen Verwaltung des Landrathsamtes gethan haben. Darauf bearührte im Namen des Kreises Herr Kreisdeputirter Wethehahn den neuen Landrath. Nach der Sitzung fand in Grundemanns Hotel ein durch den Kreisauausschuss veranstaltetes Dinner statt, an welchem ungefähr 60 Personen Theil nahmen.

Schneidemühl, 17. Dez. Heute Mittag starb nach kurzem Krankenlager an einem Herzleiden der Kreisbeschulinspektor Schürath hierseits. Er war der Sohn eines Lehrers zu Rosenburg in Ostpreußen, studirte Theologie, war einige Jahre Prediger in Stalupönen und wurde dann zum Kreisbeschulinspektor in Tuschel ernannt. 1885 siedelte er nach Schneidemühl über und verwaltete seit dieser Zeit das hiesige Kreisbeschulinspektorat.

S. Krojante, 19. Sept. Bei der in der Kleinenholz abgehaltenen Treibjagd wurden von 22 Schützen 43 Hasen und 1 Rehbock zur Strecke gebracht. Als am Montag Abend der Besitzer Uckh aus Glatowowo vor einem hiesigen Geschäftshause seine beiden Pferde abgestürzt hatte, um eine kleine Beförderung zu verrichten, waren bei seiner Rückkehr Pferde und Wagen verschunden. Bis heute fehlt über den Verbleib des Gepanns jede Spur. Vermuthlich sind die Pferde Dieben in die Hände gefallen und von diesen auf den in den nächsten Städten stattfindenden Märkten veräußert worden.

Culmsee, 19. Dez. Durch rechtzeitig und energisches Eingreifen des Lehrers D. ist im hiesigen katholischen Schulhause ein großer Brand verhütet worden. In einer unter einer Treppe zur Aufbewahrung von Schulgeräthen eingerichteten Kammer war eine brennende Lampe, die unmittelbar unter einem Balken angebracht war, stehen geblieben. Der Balken faßte Feuer und dieses ergriff auch die Treppe. In diesem Augenblick kam der Lehrer D. die Treppe hinunter und bemerkte die Flammen. Schnell riß er mit Gewalt die verschlossene Thür der Kammer auf und es gelang ihm, das Feuer zu erlöchen.

Culm, 18. Dez. Nach dem definitiven Resultat der Volkszählung hat Culm jetzt 10,502 Einwohner. Die Bevölkerung zeigt sich zusammen aus 5121 weiblichen und 5381 männlichen Personen, von denen jedoch 660 aktive Militärpersonen sind. Der Cultusminister hat im Einvernehmen mit dem Bezirkskirchenrath die Errichtung der Kirchengemeinde Wifowo in der Umgebung des gegenwärtigen Vicaratsbezirks vom 1. Januar 1896 ab genehmigt.

Thorn, 18. Dez. Auch der zweite bei dem Eisenbahnunfall am 12. v. Mts. Verunglückte, der Heizer Warkle, ist am Montag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Thorn, 18. Dez. Auf dem hiesigen Rangirbahnhofe hat sich heute wieder ein Unfall ereignet, ohne daß glücklicher Weise dabei Personen verletzt worden sind. Zwei Rangirmaschinen, aus entgegengesetzter Richtung kommend, trafen zu gleicher Zeit an einer Weiche ein. Beide Locomotivführer hielten die Weiche für sich gestellt, und so kam es, daß die eine Maschine die andere aus ihrem Geleise herausdrückte und umwarf. Die zweite Maschine fiel dann auf die am Boden liegende. Das Maschinenpersonal konnte rechtzeitig abprungen, und so ist nur Materialschaden entstanden.

Thorn, 19. Dez. Wegen des kürzlichen Grenzvorfalles bei Nutta, wo 3 russische Grenzsoldaten einen Händler, der heimlich die Grenze 300 Meter weit überschritten hatte, mit Schlägen zurückholten, sind Verhandlungen mit der russischen Regierung eingeleitet und es hat ein Lokaltermin am Thortor zwischen Vertretern beider Regierungen stattgefunden.

Budewitz, 17. Dez. Die verheiratete Witwenschaftsinspektorin Bawozinsk, die im Verdacht steht, den Wittm gegen den leblichen Vater, den Ausgebirger Wetzzius, begangen zu haben, ist heute nach Polen in das Untersuchungsgefängniß gebracht worden.

Wandsberg, 18. Dez. Als gestern der Besitzer L. aus Gr. Zornin, der Korn in die Mühle gebracht hatte, auf dem Heimwege war, schreckten die Pferde plötzlich vom Wege ab und gerieten in eine Wiede. Das eine Pferd verlor sofort im Wasser und ertrank, während das andere mit vieler Mühe von L. gerettet werden konnte. Wegen zahlreicher Scharlach-Erkrankungen unter den Kindern mußte die zweiklassige Schule in Schönwalde geschlossen werden. In Rogalin ist in mehreren Familien der Typhus ausgebrochen.

Stablonowo, 18. Dez. Der Arbeiter Wölke aus Buggoral hat allem Anscheine nach sein ihm zur Pflege übergebenes 8 Monate altes Kind ermordet. Er wurde, nachdem das Kind jetzt war, sofort verhaftet. Er gab an, das Kind sei aus der Wiege gefallen und an den dadurch erlittenen Verletzungen gestorben.

St. Chtau, 18. Dez. Die Volkszählung am 3. December er. ergab am hiesigen Orte eine Einwohnerzahl von 6687 Personen (einschließlich des Militärs) und zwar 4142 männliche und 2545 weibliche. Die Einwohnerzahl hat in der letzten 5 Jahren um 980 Personen zugenommen; 1890 wurden 5707 Personen gezählt. Bei der Zunahme ist die Verstärkung der Garnison sehr wesentlich.

Frauenburg, 18. Dez. Montag, den 16. d. M. fand eine Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereines statt. Herr Wanderlehrer Hotelmann hielt einen Vortrag über Obibau in Ostpreußen. Der Herr Redner sprach besonders über die für Ostpreußen sich am besten eignenden Aepfel- und Birnenarten, über Pflanzung und Pflege der Obstbäume und über die Verwerthung des Obstes. Von einer Beschaffung von Zuschüßeren wurde Abstand genommen. Zum Schluß fand die Wahl des Vorstandes statt. Der frühere Vorstand wurde wiedergewählt: Landwirth und Bauereibesitzer Jgney-Frauenburg als Vorsitzender, Wäfiger Herr Preußhoff-Bethlendorf als Schriftführer und Besitzer Herr Schulz-Bethlendorf als Kassierer. Bei der diesjährigen Volkszählung wurden in Frauenburg 1070 männliche und 1402 weibliche, zusammen 2473 Personen gezählt.

Königsberg, 19. Dez. Im großen Saal der Bürger-Resource fand gestern eine Provinzial-Ver-

sammlung des Bundes der Landwirthe statt. Der Vorsitzende, Herr v. d. Gröben, gab einen Ueberblick und einen Geschäftsbericht über das verfloßene Jahr. Wir entnehmen daraus nur, daß der Bund der Landwirthe in Ostpreußen im letzten Jahre um 300 Mitglieder gewachsen ist. Der ganze Bund umfaßt nach den Mittelsummen des Herrn v. d. Gröben jetzt in der Provinz 8000 Landwirthe zc. gegen 12,000 im Anfang. Nach der Rede des Herrn v. Bloch wurde eine Resolution angenommen: an die Staatsregierung bezw. 3prozentigen Staatspapiere in 3prozentigen baldigt vorzunehmen. Die ebenfalls einstimmig angenommene Hauptresolution des Abends hatte folgenden Wortlaut: „Die Nothlage der Landwirtschaft, des Handwerks und des Kleinengewerbes ist eine so trübselige, daß wir im nationalen Interesse an allen Forderungen des Bundes festhalten müssen, besonders Verstaatlichung der Getreideeinfuhr, Reform der Währung und der Börse, dem Befähigungsnachweis für Handwerker, verbunden mit der Schaffung von Zwangsindusen und an einem durchgreifenden Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb. Sofern die verbündeten Regierungen in den bestehenden Handelsverträgen ein Hinderniß zur Durchführung der von uns geforderten wahrhaft nationalen Wirtschaftspolitik erblicken, erachten wir es als dringend erforderlich, baldmöglichst die geeigneten Schritte zu thun zu einer Revision bezw. Aenderung der Handelsverträge unter gleichzeitiger Kündigung aller Weißbügelsitzungs-Verträge.“ Die Wünsche der Herren Agrarier werden immer umfangreicher. Es kommt ja auf ein paar Kleintigkeiten mehr nicht besonders an.

Königsberg, 19. Dez. Die älteste Loge Ostpreußens, die hiesige „Loge zu den drei Kronen“, hielt am 16. April 1896 auf ein 150jähriges Bestehen zurück. Das seltene Ereigniß wird in besonders feierlicher Weise begangen werden. Sämtliche Logen der Provinzen Ost- und Westpreußen werden zu der Feier Vertreter entsenden.

Wielun, 19. Dez. Am gestrigen Tage wurde auf der Warsdener Chaussee die Leiche des russischen Unterhans, Fuhrmanns Hirsch Rochim aus Warsden, gefunden und von einem Passanten auf seinem Fuhrwerk nach der Stadt gebracht. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Wielun, 17. Dez. Die neue katholische Kirche ist jetzt vorläufig vollständig unter Dach. Nur einige Klempner aus Königsberg sind noch mit dem Fertigstellen der Dachrinnen beschäftigt. Die Tischlerei beordert zum Theil ein Tischler aus Guttstadt, während die Wände wiederum in Königsberg gearbeitet werden.

Wilschburg, 19. Dez. Bei der Volkszählung am 2. December st. wurden nach vorläufiger Feststellung in unserer Stadt 4349 und zwar 2003 männliche und 2346 weibliche Personen gezählt. Das hiesige städtische Schlachthaus ist bereits vollendet und wird Mitte Januar durch den Kgl. Kreisbauinspektor als Rüssel abgenommen und vorräumlich am 1. Februar eröffnet werden. Zum Schlachthausaufseher ist der hiesige Gendarm Spivott gewählt.

E. Zanowitz, 19. Dez. Nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 2. Dezember wohnen in 139 Häusern mit 277 Haushaltungen von zwei und mehreren Personen und 18 Haushaltungen mit nur einer Person im ganzen 1402 Seelen und zwar 656 männliche und 746 weibliche. Unsere Kreisstadt Zornin zählt dagegen 1721 männliche, 1518 weibliche, im ganzen also 3239 Personen. Die zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer aufgenommene Personenstandsliste verfißte über ein Mehr von 485 Seelen. Dieser bedeutende Rückgang in der Einwohnerzahl hat seinen Grund in der Entlassung der Arbeiter aus der Zuckerrabrik infolge beendeter Campagne. Verunglückt ist der Schmiedemeister Burzyński aus S. Während derselbe bei der Reparatur einer Pedalmaschine beschäftigt war, wurde dieselbe von seinen Kindern unverseht in Bewegung gesetzt, wobei ihm die Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand hinter dem ersten Gliede gänzlich abgetrennt wurden. Bei der in Brudzewo abgehaltenen Treibjagd wurden von 12 Schützen etwa 160 Hasen geschossen, während auf der Treibjagd in Kostowina von 14 Schützen nur 95 Hasen zur Strecke gebracht wurden.

Bromberg, 19. Dez. Der landwirthschaftliche Provinzialverein hielt vorgestern im Hotel Wihlius in Polen eine Generalversammlung ab, an der auch Herr Oberpräsident von Wladimir = Wöllendorf und Herr Regierungspräsident v. Ledemann = Bromberg theilnahmen. Herr Regierungsrath Meyer-Bromberg hielt einen Vortrag über Fischzucht und legte die Gründung eines Fischereivereines für die Provinz Polen zwecks Hebung der Fischzucht an, womit er lebhaften Anklang fand. Herr Landrath v. Knobloch-Bienen hielt einen Vortrag über die Reform des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz; für eine solche trat auch Herr Regierungspräsident v. Ledemann lebhaft ein. Der Weiterer sprach D. Commedirec. or Schmidt-Borhoff-Walowo über „Fischbau und Fischverwerthung.“ Im Anschluß an einen dann folgenden Vortrag des Amterspräsidenten Hünereits-Chargewo über „Kornmäurer und Kornverwerthungs-Genossenschaften“ nahm die Verammlung folgende Erklärung an: Der Provinzialverein erblickt in der Errichtung von Kornmählern kein wirksames Mittel zur Verheilung des Nothstandes der Landwirtschaft. Zum Schluß hielt Amterspräsident Meyer-Bromberg einen Vortrag über den Anbau und Verwerthung der Fickorie.

Ein vorzügliches, langjährig erprobtes Schuttmittel gegen kalte, nasse und empfindliche Füße ist die von Ludwig Terz Lederhandlung hier eingeführte prämirte Einlagepatte aus Wadelschwamm D. R. Pat., deren Anschaffung für die kältere und nasse Jahreszeit Jedermann dringen zu empfehlen ist. Diese Sohle saugt nicht nur den Schweiß, sondern auch die durch das Schuhszeug bei nassem Wetter eindringende Feuchtigkeit vollständig auf. Sie hält den Fuß beständig trocken und warm und bietet den denkbar sichersten Schutz gegen Erkältungen. Die Schwammsohle kann, wie der Strumpf, immer wieder gewaschen werden. Sie stellt sich im Gebrauch billiger als jede andere Schuheinlage.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Die **Colonial- u. Delikatesse-Waaren-Handlung** von **W. Dückmann**

empfiehlt:
Feinsten Puderzucker, ft. gemahl. Raffinade, Avola-Mandeln, größte Frucht, Rosenwasser, Früchte, assortierte, zum Belegen d. Marzipans.

Feinste Succade, Orangeade, Sultan-Nosinen, Clemé-Nosinen, Feinste Kuchenmehle, Honig, bester Werder, Strohohrnals, Potatje, gereinigte, Zitronenöl, sowie sämtliche zur Bäckerei erforderlichen Gewürze zc.

Neue Traubenrosinen, Almeria-Weintrauben, Schal-Mandeln à la princesse, Tafelfeigen, Datteln, Catharinenpflaumen, Prünellen, italien. Apfelsinen und Citronen.

Neue Wall-
 " Lambert- } Nüsse.
 " Para- }

Dresdener Confituren

als:
Fondants, Pralines etc. Christbaum-Biscuits. Chocoladen

aus den Fabriken von **Jordan und Timaus, Russ, Suchard** und **Gebr. Stollwerck** in mannigfaltigster Auswahl.

Königsberger Marzipan.

Thorner Pfefferkuchen und Pfeffernüsse zu Fabrikpreisen.

Holländer Guß- und Schlesiße Pfefferkuchen, Bomben.

Weihnachtslichte in Stearin, Paraffin u. Wachs, weiß und farbig, in verschiedenen Größen. **Wachsstock, weiß u. gelb.**

Bilanz am 30. September 1895.

Activa.				Passiva.	
M.	h.	M.	h.	M.	h.
Immobilien	773000			Actien capital	600000
zu: Neuanschaffung	7693 33			Vorzugsactien-capital	300000
Abschreibung	780693 33			Hypothekarscheine à 4 %	364000
Maschinen	8693 33	772000		Hypothekarscheine à 4½ %	186400
zu: Neuanschaffung	179000			Hypothekarscheine	550400
	72613 88			Antheilszinsen	6456 75
Abschreibung	251613 88	220000		Delcredere-Conto	25000
Lagerfastagen	31613 88			Reservefond	36000
zu: Neuanschaffung	69000				
	1755				
Abschreibung	70755	67000			
Transportfastagen	3755				
zu: Neuanschaffung	45000				
	10251				
Abschreibung	55251	44000			
Waarenbestände	11251				
Mobilien	3100	282653	80		
zu: Neuanschaffung	1290 10				
	4390 10				
Abschreibung	1390 10	3000			
Restaurations- u. Verlags-Mobilien	11607 09				
Zugang	7691 45				
	19298 54	6948 22			
Abzahlungen	12350 32				
Geräthe und Werkzeuge etc.	5200				
zu: Neuanschaffung	2275 64				
	7475 64				
Abschreibung	1975 64	5500			
Pferde, Fahrzeuge u. Geschirre	7500				
zu: Neuanschaffung	951				
	8451				
Abschreibung	1951	6500			
Electr. Beleuchtung	10000				
zu: Neuanschaffung	45 50				
	10045 50				
Abschreibung	2045 50	8000			
Wechsel im Portefeuille		6610 45			
Reichsbank-Giro-Conto		4000			
Baarer Cassen-Bestand		4602 06			
Diverse Debitoren für Bier		103714 86			
Diverse Debitoren auf Unterpfand		46136 78			
Diverse Debitoren: unser Guthaben beim Bankh. u. Anderen	69012 05			98973 50	
ab: diverse Guthaben bei uns	32165 73	36846 32		682 24	99655 74
		1617512 49			1617512 49

Elbing, den 30. September 1895.

Brauerei Englisch Brunnen.

Der Aufsichtsrath: Berneker. **Die Direktion:** M. Hardt. R. Sy.

Vorstehende Bilanz geprüft und mit den richtig geführten Büchern übereinstimmend befunden zu haben, bescheinigen **Ed. Mitzlaff. C. Meissner.**

Gewinn- und Verlust-Conto

Debet. vom 1. October 1894 bis 30. September 1895. **Credit.**

M.	h.	M.	h.	M.	h.
Betriebsunkosten	26894 51			Vortrag von früher	682 24
Reparaturen	18802 04			General-Waaren-Conto	369167 84
Handlungskosten	37125 30			Landpachten	1875
Gehalt, Löhne, Arbeiterversicherung	96584 19			Zinsen	1489 22
Hypothekar - Antheilszinsen	23305 65				
Fuhrwerksunkosten	8171 42	210883 11			
Abschreibungen:					
Gebäude	8693 33				
Maschinen	31613 88				
Lagerfastagen	3755				
Transportfastagen	11251				
Mobilien	1390 10				
Electr. Beleuchtung	2045 50				
Geräthe, Werkzeuge etc.	1975 64				
Pferde, Fahrzeuge, Geschirre	1951	62675 45			
Diesjähriger Reingewinn	98973 50				
Vortrag von früher	682 24	99655 74			
vertheilt sich wie folgt:					
Reservefond	6000				
Tantième an den Aufsichtsrath 5 % von M. 98973,50	4948 70				
Contractliche Tantième und Gratificationen an Direction und Beamte	15657 65				
6 % Dividende von M. 300,000, — Vorzugsactien (300 Stück à M. 60,—)	18000				
9 % Dividende von M. 600,000, — Actien (600 Stück à Mark 90,—)	54000				
Vortrag auf's Neue	1049 39				
	99655 74				
		373214 30			373214 30

Elbing, den 30. September 1895.

Brauerei Englisch Brunnen.

Der Aufsichtsrath: Berneker. **Die Direction:** M. Hardt. R. Sy.

Vorstehendes Gewinn- und Verlust-Conto geprüft und mit den richtiggeführten Büchern übereinstimmend befunden zu haben, bescheinigen **Ed. Mitzlaff. C. Meissner.**

Brauerei Englisch Brunnen.

Dividendenschein No. 4 unserer Vorzugsactien mit

Mk. 60,— per Stück,

ferner Dividendenschein No. 16 unserer Stammactien I. Em. und No. 6 III. Em. mit je

Mk. 90,— per Stück

werden sowohl bei der Gesellschaftskasse in Elbing, als auch bei der **Ostdeutschen Bank** vormals J. Simon Wwe. & Söhne in Königsberg i. Pr. eingelöst.

Elbing, den 18. December 1895.

Brauerei Englisch Brunnen.

Zum bevorstehenden Feste

offerirt:

Weihnachts- und Tafel-Aepfel in verschiedenen Sorten.

Auch wird schon frisch gefelteter **Apfelwein**

von vorzüglichem Geschmack verzapft.

Obstverwerthungs-Genossenschaft in Elbing (Speicherinsel).



Centralfeuer-Jagdgewehre

mit und ohne Hähne, Selbstspanner, von 36 bis 250 M.,

Büchflinten, Scheiben- und Püschbüchsen,

Teschin, Luftbüchsen, Revolver,

Jagd-Utensilien, Munition jeder Art

empfiehlt

J. J. H. Kuch.

Eine Wohlthat bei nassem und kaltem Wetter ist „Wagner's

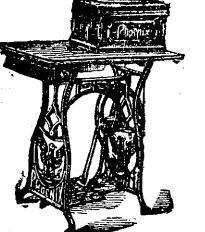
Einlegesohle aus Badeschwamm D. R.-Pat.“, welche alle Feuchtigkeit im Stiefel

auffängt und den Fuß jederzeit trocken und warm erhält. Diese Sohle wird gewaschen wie der Strumpf, ist nahezu unzerwundlich und der denkbar sicherste Schutz gegen Erkältung. Preis 80 Pf. bis 1,20 M. Vorzügliche ärztliche Atteste. Zu haben bei **Ludwig Tertz, Lederhandlung.**

!Achtung! Grösstes Lager !Achtung!



in **Nähmaschinen**



Eigene Reparaturwerkstätte.

Da ich von jetzt ab **keinen Reisenden** mehr halte, so verkaufe ich von heute an meine Nähmaschinen zu **ermäßigten** Preisen und ist somit jedem Reflektanten Gelegenheit geboten, die 10—20 % Provision, die ich seitdem an meine Reisenden bezahlt habe, **sich selbst zu verdienen.**

Meine Nähmaschinen sind anerkannt die **besten** für Familien und gewerbliche Zwecke. Sie sind berühmt durch das dazu **verwendete Material** und zeichnen sich auch von allen anderen durch **vorzügliche Justirung** und dadurch erreichte ganz außerordentliche Nähfähigkeit, 2000 Stiche in der Minute, aus. **Reelle mehrjährige Garantie.** Auf Wunsch bequeme Theilzahlung, von Mk. 1.— an.

Paul Rudolph Nachf.,

Inh.: **Georg Geletneky,**

Elbing, Schmiedestraße 1.

Strick-, Weiß-, Wollwaren- u. Fahrrad-Handlung.

Berlefen von Maschinen 30 Pf. p. Tag.

Teppiche

in besten Qualitäten, darunter prachtvolle handgeknüpfte Exemplare,

Portièren, Tischdecken,

Chaiselonguedecken

empfiehlt

Philipp Wollenberg

Friedrichstraße 2.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 299.

Elbing, den 21. Dezember.

1895.

Madame Weil.

Erzählung von Karl Tanera.

Nachdruck verboten.

4)

(Schluß.)

Im Nu nahm sie aus einem Schrank einen Hut heraus, warf ein leichtes Tuch über den Arm, verließ das Zimmer und begab sich in die Gesindestube. Dort ertheilte sie einige Anordnungen, bemerkte dann, sie wolle noch der Frau des Grenzaufsehers Dollweg einen Besuch machen, ging in den Hof, wo sie einen großen Leonberger Hund loskettete, und wanderte nun, begleitet von dem mächtigen Thier, zum Gartenthor hinaus.

In kaum fünf Minuten stand sie vor einem Hause, das durch den deutschen Adler als Reichseigentum gekennzeichnet war. Hier wohnten einzelne Grenz- und Zollwächter. Frau Richter trat ein, klopfte an der dritten Thür und schritt auf den Ruf „Herein“ in ein Zimmer, in welchem eine junge Frau saß und einem kleinen Mädchen zu essen gab.

Guten Abend, Frau Dollweg. Bitte, bleiben Sie nur sitzen. Ist Ihr Mann zu Hause?

Vielleicht ist er noch im Bureau. Er geht heute auf Nachstreife, wollte aber vorher noch einen Bericht schreiben.

Dann muß ich Sie doch hören. Bitte, reichen Sie mir die kleine Truhe; ich werde ihr ihren Brel geben. Sie selbst sehen aber, daß Sie Ihren Mann finden. Ich muß ihn noch um jeden Preis vor seiner Streife sprechen. Bitte schnell, schnell!

Ohne Umstände nahm sie das Kind, setzte sich auf den von der Frau verlassenen Stuhl, hob sich das kleine Mädchen auf den Schooß und fütterte es. Die Aufseherfrau verschwand aus dem Zimmer. Gleich darauf kam sie zurück und berichtete: Er ist noch da und wird sich in wenigen Minuten der gnädigen Frau melden. Es ist doch nichts passiert?

Nein, Frau Dollweg. Sie werden alles hören.

Ohne sich weiter um die Frau zu kümmern, fütterte sie das Kind, das etwa ein halbes Jahr alt sein konnte, und lehnte jede Hilfe der Mutter ab.

So fand sie der soeben eintretende Aufseher. Guten Abend, gnädige Frau. Wie gültig

Sie wieder mit Ihrem kleinen Batschen sind Sie kommen immer wie ein guter Geist zu uns. Womit könnte ich denn dienen?

Herr Dollweg, wollen Sie mit einem ganz außerordentlichen Dienst erweisen?

Wie können Sie so fragen, gnädige Frau? Ihnen und Ihrer unermüdblichen Pflege danke ich das Leben von Frau und Kind! Ich bin glücklich, wenn ich Ihnen etwas leisten könnte. Sie könnten es, Herr Dollweg, und zwar noch in dieser Nacht.

Gnädige Frau, ich bin untröstlich; aber ich habe heute Nacht Dienst.

Das schadet nicht. Es hängt damit zusammen.

Sie machen mich sehr neugierig. Darf ich hören, um was es sich handelt?

Zuerst bitte ich Sie und Ihre Frau um das Versprechen unbedingten Schweigens.

Wenn es nicht gegen meinen Dienstfeld ist, selbstverständlich. Meine Frau kann sich unter allen Umständen zum Stillsein verpflichten.

Keine Silbe soll über meine Lippen kommen, gnädige Frau.

So hören Sie. Der junge Offizier, der bei uns einquartiert ist, ließ sich infolge eines Gesprächs hinreißend, ein Bravourstück zu unternehmen, dessen Gefahr er gornicht ahnt. Er will in etwa zwei Stunden die Grenze heimlich mit einer Jagdoppe bekleidet, überschreiten und vielleicht bis Château Morar vordringen. Das muß verhindert werden.

Gewiß muß das verhindert werden, denn der unbedenkenne Herr würde drüber sicher verhaftet und als Spion nach Belfort transportiert. Seit drei Tagen haben die Franzosen verstärkten Dienst, weil sie die ungewohnte deutsche Kavallerie-Übung überhaupt nur für eine Ausrede behufs Spionterezel halten.

Sehen Sie, das dachte ich mir auch. Ich werde den Herrn sofort warnen.

Nein, das darf nicht sein. Er würde darin nur eine unbedeutende Gemischnug in seine Pläne sehen und doch versuchen, seine Absicht zu erreichen. Hören Sie, was ich Ihnen vorschlage. Der Leutenant will bis zum Schneefirnholz reiten, dann den Burschen mit den Pferden warten lassen und zwischen zehn und vier Uhr den Streich unternehmen. Nun glaube ich, können Sie mit Ihren Leuten leicht alle die möglichen Wege, die er etwa einnehmen wird, abstellen und ihn einfach wegen angeblühen Verdachts des

Schmuggelns verhaften. Sie behalten ihn dann unter Aufsicht bis früh dreieinhalb Uhr und geben ihm um diese Zeit in der Nähe des Schnepfenholzes die Freiheit wieder, damit er rechtzeitig seine Pferde findet und nicht zu spät bei seinem Regiment in Weinheim eintrifft.

Gnädige Frau, das ist sehr schön erdacht, aber schwer auszuführen. Ich muß, wenn ich ihn verhaftet habe, sein Personale aufnehmen. Wenn er mir dann durch eine Offizierkarte oder sonstwie glaubwürdig nachweist, wer er ist, darf ich ihn nicht länger der Freiheit berauben.

So fragen Sie ihn eben nicht gleich nach Namen und Stand.

Das darf ich nicht, gnädige Frau. Wenn er sich dann über mich beschwert, so werde ich wegen Dienstnachlässigkeit bestraft. Das könnte mein ganzes Avancement verflören.

Der Offizier wird aber gewiß über die Sache schweigen.

Wenn ich darüber sicher wäre, dann würde ich keine Minute zögern.

Nun gut, Herr Dollweg, ich will noch weiter gehen, als ich bisher gethan. Verhaften Sie den Lieutenant, so wie wir verabredet, und lassen Sie mich das Gelingen unseres Planes sogleich durch einen Unteraufseher wissen. Dann schreibe ich dem Offizier einen Brief, den ihm der Aufseher überbringen kann. Erklärt er Ihnen daraufhin, daß er schweigen werde, so ist ja alles gut. Thut er es nicht, so melden Sie morgen früh die Sache dienstlich und ich fahre sofort zum Herrn Inspektor, um ihm alles so mitzuthellen, wie es sich verhält, damit Sie aus jeder Schuld sind. Ich glaube aber bestimmt, der Offizier giebt Ihnen die Erklärung.

Gnädige Frau, die Sache kann immerhin Ihre fatalen Folgen haben. Allein ich freue mich, Ihnen meine Dankbarkeit wenigstens zu einem ganz kleinen Theil beweisen zu können. Sie werden mit mir zufrieden sein. Nun muß ich aber sehr eilen, sonst erreiche ich das Schnepfenholz nicht rechtzeitig. Wo soll mein Unteraufseher heute Nacht lauten?

Er soll nur am kleinen grauen Thor klopfen. Ich bin nebenan in der Bibliothek und werde ihm selbst öffnen.

Gute Nacht, gnädige Frau. Gute Nacht, Marie.

Gute Nacht, Herr Dollweg. Im Voraus besten Dank. Sie thun ein gutes Werk.

Er hörte es kaum mehr, eilte auf den Corridor, nahm die Büchse von der Wand, und gleich darauf vernahm man außen seine sich schnell in der Richtung gegen den Wald entfernenden Schritte.

Frau Richter grüßte ebenfalls die Frau des Beamten, streichelte nochmals das Kind und verließ das Haus. In ihrem Zimmer angekommen, kämpfte sie einen schweren Kampf mit sich selbst.

Wie soll ich ihm schreiben?

Anfangs dachte ich an einen anonymen Brief. Wenn er nun darauf nicht reagierte!

Dann kam die leidige Geschichte am Ende doch an die große Glocke! Dabel konnte leicht eine unliebsame Erwähnung ihrer Schwester vorkommen.

Die ganze Sache als einen Scherz darstellen?

Da war es auch unsicher, ob der Offizier im Aerger sich nicht zu schroffen Aeußerungen wenigstens im Kamerabereich hinreißen ließ.

Sie sann lange hin und her. Endlich war sie sich klar. Es blieb nichts anderes übrig, sie mußte offen Farbe bekennen und unter ihrem Namen ihm schreiben. Wiederholt gerüß sie den begonnenen Brief. Endlich schrieb sie statt der langen, bisher aufgesetzten Erklärungen folgende kurze Karte:

„Herr Lieutenant!

Sie sind einem sribolen Spiel zum Opfer gefallen. Sie hätten Ihr Ziel nie erreicht. Wegen der deutschen Cavallerie-Übungen wird die französische Grenze jetzt so bewacht, daß ein Durchschleichen unmöglich ist. Sie wären verhaftet und als der Spionage verdächtig nach Veltort transportirt worden. Die Folgen können Sie sich selbst ausmalen. Dies beabsichtigte wahrheitslich meine Schwester, um Sie dafür zu strafen, daß Sie zu oberflächlich und schlecht von einer Dame dachten. Ich finde die Strafe zu hart, habe Sie deshalb dem mir ergebenden Grenzaufseher denuntzirt und damit vor den Folgen Ihres unüberlegten Schrittes bewahrt.

Ich halte Sie für einen Cavalier. Von diesem verlange ich als Dank für mein Handeln, daß er mir auf beiliegendem Zettel unbedingtes Schweigen über die ganze Sache gelobt. Theilen Sie diesen Entschluß dem Grenzaufseher mit, daß er weiß, er brauche keine dienstliche Meldung der Vorfälle dieser Nacht zu erstatten.

Auguste Richter.“

Als sie die Karte geschrieben, las sie sie wiederholt durch, steckte sie zugleich mit einer zweiten leeren Correspondenzkarte in einen Briefumschlag und schrieb die Adresse „Herrn Lieutenant Kolb“ darauf.

Dann nahm sie ein Buch zur Hand, las und wartete.

Kurz vor Mitternacht klopfte es am Thor. Es war der Unter-Grenzaufseher. Der Herr Aufseher läßt der gnädigen Frau ganz ergebenst mittheilen, es sei alles in Ordnung, und er bitte um den besprochenen Brief.

Ist kein Lärm entstanden?

Nein, gnädige Frau. Der Offizier war so überrascht, daß er uns völlig folgte. Wir führten ihn in unsere Unterstandshütte in der Veltorter Straße. Sein Bursche hat nichts gemerkt. Der wartet mit den Pferden im Schnepfenholz.

Gut, bringen Sie dem Herrn Lieutenant diesen Brief. Seine Antwort könnte mir Herr Dollweg morgen früh, wenn er von der Streife heimkehrt, selbst geben. Gute Nacht.

Damit reichte sie ihm den Brief.

Gute Nacht, anädige Frau!
Jetzt legte sie sich zur Ruhe. Sie war mit sich selbst zufrieden.

Am Morgen des nächsten Tages brachte der Grenzaufseher die Antwortkarte des Offiziers. Darauf stand:

„Niedergedrückt durch Schuldbewußtsein und Scham spricht seiner gütigen Reiterin den innigsten Dank unter der Versicherung unbedingten Schwelgens aus mit allergößter Hochachtung und Verehrung Alfred Kolb, Lieutenant im Alanen-Regiment Nr. 1.“

Am gleichen Tage war das in Weinhelm und Umgegend einquartirte Alanen-Regiment, bei dem sich Lieutenant Kolb zugleich mit seinen Leuten rechtzeitig eingefunden hatte, nordwärts weitergerückt. Von der nächtlichen Episode drang nichts in die Öffentlichkeit. Erst lange Zeit nachher erzählte Herr Richter im Bekanntenkreise davon. Diesem hatte seine Frau alles mitgetheilt, um ihrer Schwester gehörige Vorstellungen über ihr unrichtiges Verhalten zu machen.

Der Lieutenant wird wohl nie seine Erlebnisse während seiner Einquartirung auf dem Waldhof vergessen. Sie werden ihm gewiß in vieler Beziehung eine heilsame Lehre bilden, besonders für sein Verhalten bei zukünftigen Manövern an der deutsch-französischen Grenze.

Wannigfaltiges.

* **Wie sie in Würishofen die Hundswuth heilen.** Unter den Auspicien des Pfarrers Kneipp hielt kürzlich der Erzherzog Josef von Oesterreich in Würishofen einen Vortrag über die Wuthkrankheit. Dem Bericht des Würishofener Kur- und Badeblattes über diesen Vortrag sind folgende Stellen zu entnehmen, die den Gedankenkreis des Apostels von Würishofen und seiner Gläubigen treffend widerspiegeln und dabei einer außerordentlich erheiternden Wirkung sicher sein dürfen: „Der Erzherzog kommt auf die Pasteurschen Einspritzungen zu sprechen, wodurch viele von wüthenden Hunden Gebissene geheilt worden sein sollen; bemerkt aber, daß von den Gebissenen nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen überhaupt nur 36 Proc. von der Wuth befallen werden, weil die Menschen meist dicke Kleider tragen, an welchen der zähe Geifer des wuthkranken Hundes hängen bleibt, so daß die Zähne rein an die Haut kommen und rein in die Haut dringen. „Ich habe die vollste Ueberzeugung,“ fuhr der Erzherzog fort, „daß die Behandlung des Herrn Prälaten die schönsten Erfolge bei diesen Unglücklichen erzielen würde, und habe diese Ueberzeugung dadurch gewonnen, daß, wenn die Wunde in der ersten Stunde nach dem Bisse ausgeschnitten oder ausgebrannt wurde, nie ein Wuthanfall

eintrat. Brannte man die Wunde in der zweiten Stunde aus, so wurden auch da noch die Meisten gerettet. Später war keine Hilfe mehr möglich. Der Geifer der wuthentbrannten Hunde ist ein zäher, dicker Schleim, welcher sich bei Weitem nicht mit der Schnelligkeit im Blute verbreitet, wie dies bei Blutvergiftung der Fall ist. Nachdem nun bewiesen ist, daß Blutvergiftung durch Heublumenüberschläge geheilt werden kann, warum sollte Heublumenbehandlung nicht auch eine Heilung in diesen Fällen erzielen? Würde in meiner Gegend ein Mensch von einem wuthkranken Hunde gebissen werden, so würde ich zuerst und zwar sofort für das Ausbrennen der Wunde sorgen, dann aber Heublumenüberschläge anwenden, und glaube — bei diesen Worten wendete sich der Erzherzog an den Pfarrer Kneipp — hochwürdiger Herr Prälat, daß dies ein vorzügliches Mittel wäre.“ — Der Prälat erwiderte, daß er daran nicht im Mindesten zweifle, denn so lange das Gift nicht in das Blut eingedrungen sei, könne es noch gepackt werden. Das Eindringen des Wuthgiftes finde gewiß nicht früher statt, als bei der Blutvergiftung, und darum könne er der Ansicht des Erzherzogs nur aus voller Ueberzeugung beipflichten. Siehe der Fall einer Blutvergiftung vor, so sorge er vor Allem dafür, daß durch eine außerordentliche Hitze, erzeugt durch Heublumenaufgabe, so schnell wie möglich Eiterung eingeleitet werde, da der Eiter auch den Giftsaft aus der Wunde schwemme. Die Hitze halte das vergiftete Blut an der verwundeten Stelle zurück, so daß es nicht weiter in dem Körper sich verbreiten kann, sonst wäre der Kranke verloren. Ich muß, schließt Pfarrer Kneipp, offen gestehen, daß der Erzherzog eine außerordentliche Einsicht hat in die Krankheiten und es freut mich das. Meinen Dank für die belehrenden Ausführungen.

* **Dem Napoleon III. seine Krone verdankte.** Gelegentlich des Jahrestages des Staatsstreiches des Prinzen Louis Napoleon erzählt der „Gaulois“ folgende Anekdote: Dem Obersten Riol war zu dieser Zeit das Commando über die Wache des Palais Bourbon anvertraut. In der Nacht vom 1. zum 2. December bemerkte der Major Meunier vom 42. Linienregiment, das an diesem Tage das Bewachungsbataillon zu stellen hatte, daß verdächtige Bewegungen zahlreicher unbekannter Personen um den Palast herum stattfanden, und sendete einen Feldwebel zu dem Obersten Riol, um ihn von seinen Beobachtungen in Kenntniß zu setzen und ihn um Instructionen zu ersuchen. Der Feld-

webel eilte, dem ihm gegebenen Befehle folgend, in die Wohnung des Obersten und schellte. Bei dem Läuten begann der Hund, der im Vorzimmer des Obersten schlief, heftig zu bellen. Der Oberst, aus dem ersten Schlafe erwachend, fuhr empor und rieb sich die Augen. Vergeblich suchte er den Hund zum Schweigen zu bringen und rief: „Wer ist da?“ Da seine Ruße unbeantwortet blieben, entschloß er sich, aufzustehen, sich anzukleiden und zu öffnen. Er fand aber keinen Menschen an der Thür und legte sich deshalb wieder zur Ruhe, fest davon überzeugt, daß sein Hund ohne irgend einen Anlaß gebellt hatte. In der That aber hatte sich Folgendes zuge- tragen: Das wüthende Bellen des Hundes hatte das Läuten und die fragenden Ruße des Obersten überdönt. Der Feldwebel glaubte daher, der Oberst sei nicht in seiner Wohnung anwesend und eilte zum Major Meunier zu- rück, um ihn von dem Mißerfolge seiner Sendung zu benachrichtigen. Um 6 Uhr Morgens kam der Oberst Espinasse mit sei- nem Regiment im Palais Bourbon an, stellte sich dem Obersten Niol vor, forderte ihm seinen Degen ab und erklärte ihn als seinen Gefangenen. Wenn der Oberst Niol recht- zeitig durch den von dem Major Meunier an ihn abgesandten Feldwebel benachrichtigt wor- den wäre, so hätte er, zufolge seiner eigenen Erklärung gegenüber seinem Schwiegersohne, dem General Derué, von dem der „Goulois“ diese Anekdote erhalten hat, einen Eilboten an den Präsidenten der Kammer, Dupin, ab- gesendet, das Palais Bourbon in Vertheidig- ungszustand gesetzt u. s. w. Und auf diese Weise wäre das Kaisertum, das eben im Entstehen begriffen war, niedergehalten wor- den.

* **Wo der Kölner Dom liegt.** Wollte 600 Jahre hindurch hat man vergeblich die Beantwortung dieser Frage erwartet, nun end- lich ist sie gefunden. In den letzten Tagen hat nämlich der Kölner Dom eine Haus- nummer erhalten. Sie ist am Hauptthore der Thurmseite angebracht. Wenn ein Frem- der jetzt aus dem Centralbahnhofe hinaus- tritt und fragt: „Wo liegt denn der Dom?“ so wird ihm geantwortet: „Am Domkloster Nr. 4.“ Das römische Nordthor wird wohl, weil es 1000 Jahre älter ist als der Dom, Nr. 2 erhalten. Kunstkenner meinen, die Nummer 4 des Domes lasse den gothischen Stil vermissen. Gewöhnliche Leute aber hal- ten dafür, die Nummer sei überhaupt wenig geschmackvoll.

* **Die Gefahren der Sonnenfin- sterniß.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.“:

Wie man sich im vorigen Jahrhundert eine Sonnenfinsterniß dachte, zeigt folgende, hier kurz gefaßte Verfügung: Ehrenbreitstein den 22. Juli 1748. Churfürstlicher Hofrath. „Nachdemalen auf nachkünftigen Donnerstag, als dem Fest des heil. Jacobi, eine allgemeine große Sonnenfinsterniß sich ereignet, wodurch besorglich vieles Gift auf dem Felde und sonst in die Bügen und Brunen fallen dürffen“, werden sämmtliche Beamten ange- wiesen, den Eintritt dieses Ereignisses mit dem Befehle in allen Gemeinden und Dorf- schaften zu verkündigen, daß an dem genann- ten Tage „zu Verhüt“ und „Abkehrung alles Unglücks“ durchaus kein Vieh auf die Weide getrieben werden darf, und daß alle Brunnen sorgfältig bedeckt und verwahrt werden müssen.

* **Mehrere Mormonenapostel** sind in Deutschland eingetroffen und wollen in öffentlichen Versammlungen Propaganda für ihre Secte machen. Im letzten Jahre sind 247 Deutsche zum Mormonenthume überge- treten, darunter 31 Preußen. In Berlin besteht im Stillen eine kleine Mormonen- gemeinde, ähnlich wie in vielen anderen deutschen Städten.

Seiteres.

* **Berechtigter Wunsch.** Ein Kunst- freund brach jüngst beim Verlassen einer Ausstellung modernster Bilder in den Seufzer aus: „Ach, wenn sie doch die Augen erbrec- hen könnten!“

* **Ein langweiliger Prediger** in New-York hatte die Geduld seiner Zuhörer durch eine verwickelte Dissertation über die vier großen hebräischen Propheten auf eine schwere Probe gestellt. Als er zu ihrem gro- ßen Verdruß seine Abhandlungen auf die kleinen Propheten ausdehnte und fragte: „Nun liebe Brüder, welchen Platz sollen wir Hosea anweisen?“ da erhob sich einer der Zuhörer und rief aus: „Sie können ihm diesen Platz anweisen; ich gehe fort!“

* **Von der Schulbank.** (Ein Lehrer nimmt einem Schüler einen Apfel weg. Nach einer Weile, während die Schüler mit einer Aufgabe beschäftigt sind, verspeißt der Lehrer, der sich unbemerkt glaubt, den Apfel. Dies sieht der betreffende Schüler und fängt an zu husten.) „Was fehlt Dir?“, fragte ihn der Lehrer. „Ach, Herr Lehrer, der Apfel ist mir in die unrechte Kehle gekommen.“

Verantw. Redacteur: A. Schulz
in Elbina.

Druck und Verlag von G. Garch
in Elbing.